Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint Werktags nachm. Bezugspreis frei Haus monatl. 4250 M., durch die Post 6500 M. ohne Zustell.-Gebühr. Druck u. Verlag: Produkt.-Genossensch. i. d. Bezirk Halle-Merseburg, G.m.b.H. Halle. Fernsprechnr. 14 Fernruf 1045 1047 2251 Schriftleitung: Sprechzeit 12—1 u. 4—5 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt 150 M. für den Millimeter Höhe und Spalte 900 M. für Reklamenschl. an den dreigespaltenen Textseitenteil. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten. Bankkonto: Commerz- und Privatbank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1098 48. Fritz Kroh Halle

Einzelpreis 180 Mark | **Sonnabend, den 28. April 1923** | **3. Jahrgang Nr. 99**

Hitler beginnt den offenen Bürgerkrieg

Bewaffneter Ueberfall der Faszisten auf die Jungsozialisten in München

(Eigene Drahtmeldung)

München, 27. April.

Am Donnerstagabend wurde in München-Neuhausen eine Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Arbeiterjugend von starken Trupps mit Revolvern und Karabinern bewaffneten Nationalsozialisten überfallen. Die Hakenkreuzler versuchten das Lokal zu stürmen, wurden aber an der beabsichtigten Zerstörung der Einrichtung und Niedermetzelung der jugendlichen Arbeiter durch Arbeiter aus der Umgebung und durch passiv eingreifende Polizei gehindert. Darauf zogen sich die Nationalsozialisten in Feuerstellung zurück und eröffneten in liegenden Schützenlinien ein wildes Feuer auf die vor dem Versammlungslokal stehenden Arbeiter und Schutzpolizisten. Mehrere Jugendliche und erwachsene Arbeiter, darunter Mitglieder der VSPD., wurden verwundet, teils so schwer, daß mit ihrem Aufkommen nicht mehr gerechnet werden kann. Die Erregung der Arbeiterschaft ist ungeheuer. Die „Rote Bayern-Fahne" ruft zu einer Protestkundgebung in Neuhausen auf.

*

Ueber den Ueberfall der Faszisten auf jugendliche Arbeiter verbreitet die Telegraphen-Union folgende Meldung:

„Gestern abend kam es, wie die „Münchener Post" meldet, zu schweren Zusammenstößen zwischen Linkssozialisten und Hakenkreuzlern. Die Jungsozialisten-Gruppe Neuhausen hatte in der Gastwirtschaft zur „Volkshalle" ihren regelmäßigen Jungsozialistenabend. Gegen 9 Uhr rückte ein Zug Nationalsozialisten gegen die Wirtschaft vor. Sie wollten unbedingt in die Wirtschaft eindringen, um dort, wie sie sagten, alles kurz und klein zu hauen und das Nest einmal auszuräumen. Schließlich kamen einige Schutzleute, die bei der bedrohlichen Situation sofort durch Signale Verstärkungen herbeiriefen. Dann schwärmten sie in die Straßenbreite aus und legten sich schußbereit auf den Boden. Die Nationalsozialisten haben von ihrer Stellung aus planlos auf die vor der Wirtschaft Stehenden, darunter die Schutzmannschaft, etwa 30 scharfe Schüsse abgegeben. Als die Polizisten aufgefordert wurden, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen, gaben sie zur Antwort: „Wir dürfen ja nicht schießen!" Die „Münchener Post" schreibt: der Ueberfall sei von den Hakenkreuzlern planmäßig vorbereitet und organisiert worden.

Die von dem Führer der Nationalsozialisten Hitler seit längerer Zeit angekündigten Expeditionen nach italienischem Muster sind bereits in vollem Gange! Schwerbewaffnete Faszisten überfallen in Massen und nach planmäßiger Vorbereitung jugendliche Sozialdemokraten. Das Jugendheim soll kurz und klein geschlagen werden. Die Münchener Polizei hat strenge Anweisung, den Nationalsozialisten kein Haar zu krümmen! Wie kopiert, italienische Zustände in Deutschland.

Der erbärmliche niederträchtige Ueberfall auf Jugendliche durch die Münchener Faszistenhorden heißt Alarm für die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands! Denn er soll nur ein Auftakt sein. Für den 1. Mai planen die Nationalsozialisten nichts weniger, als mit Waffengewalt den Maiaufmarsch der Münchener Arbeiterschaft zu verhindern."

Mit dem bewaffneten Ueberfall auf die Münchner Jungsozialisten haben die Faszisten in München den offenen Straßenkampf gegen die Arbeiterschaft aufgenommen. Es beginnt der offene faszistische Terrorfeldzug mit der blutigen Niedermetzelung von Arbeitern und der Zerstörung von Arbeiterheimen und Unternehmungen unter Duldung der Polizei, genau wie es in Italien war. Deshalb muß der Ueberfall in München auch den letzten Arbeiter aus der Passivität aufrütteln. **Den VSPD.-Arbeitern aber muß unausweichlich die Frage zur Beantwortung vorgelegt werden, was sie zu ihrem Schutz und zum Schutz ihrer Jugend tun wollen?** Die deutschen Faszisten wollen ein Massenabschlachten der „Novemberverbrecher". Sie verstehen darunter die gesamte sozialistisch denkende und freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft. Ja, wenn die VSPD.-Arbeiter weiterhin die Bildung der proletarischen Hundertschaften ablehnen und den Kommunisten überlassen wollten, so werden sie in erster Linie den Mörderbanden zum Opfer fallen, denn das im Grunde hündisch feige Faszistengesindel löscht am liebsten, wie auch das letzte Beispiel zeigt, seinen Morddurst an Jugendlichen, Unbewaffneten, Wehr- und Ahnungslosen.

Kann sich noch ein ehrlicher VSPD.-Arbeiter der Notwendigkeit verschließen, daß die Abwehr gegen den Faszismus gemeinsam organisiert werden muß? Werden sie nicht nach den Münchener Vorgängen endlich erkennen, daß es Lüge und Täuschung ist, wenn ihnen ihre Severing und Wels vorreden, daß zu ihrem Schutze die Polizei da sei? Die Polizei ist in ihren Spitzen faszistisch verseucht. Sie wird den Faszisten gegenüber versagen, sie braucht aber nur das Zuchthausgesetz gegenüber Versammlungssprengung, um im Schutz der Faszisten rücksichtslosen Waffengebrauch zu machen.

Es gibt kein Ausweichen, die Vogelstraußtaktik würde sich bitter rächen! **Gemeinsame proletarische Hundertschaften, Einheitsfront des gesamten klassenbewußten Proletariats, das ist das dringende Gebot der Stunde.**

*

Proletarier, zum Kampf gegen den Faszismus!

Aus dem politischen Bureau unserer Partei wird uns geschrieben:

Die bayrischen Faszisten drohen, die Demonstration der Arbeiter am 1. Mai mit Gewalt zu stören. Die bürgerliche Mehrheit des Reichstages arbeitet mit allen Mitteln, um die Legalisierung der faszistischen Banden durchzusetzen. Ihre Versammlungen sollen durch ein besonderes Zuchthausgesetz geschützt werden. Arbeiter, die in faszistischen Versammlungen Zwischenrufe machen, sollen ins Gefängnis geworfen werden.

Gegen diese Versuche muß die Arbeiterschaft den rücksichtslosesten Kampf aufnehmen. Faszisten, die Demonstrationen der Arbeiterschaft stören, müssen niedergeschlagen werden. Die Obstruktion der kommunistischen und sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen gegen das neue Zuchthausgesetz muß durch die Massen der Arbeitenden und ihrer Organisationen unterstützt werden. Der bürgerlichen faszistenfreundlichen Mehrheit des Reichstages muß durch die Obstruktion im Parlament und durch die Massenbewegung der Arbeiter die Durchführung ihrer Absichten unmöglich gemacht werden. Gemeinsam mit den sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitern gilt es, in den Betrieben und Gewerkschaften durch Beschlüsse und Durchführung der notwendigen Abwehrmaßnahmen Stellung zu nehmen und der Obstruktion im Reichstag von außen her, außerparlamentarisch, den nötigen Nachdruck zu geben und ein Zurückweichen der VSPD.-Reichstagsfraktion zu verhindern.

*

Der bedächtige Staatsgerichtshof

Vertagung der Entscheidung gegen die Deutschvölkischen

(Eigener Bericht)

Leipzig, 27. April.

Der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik hat die Entscheidung über die Beschwerde der Deutschvölkischen gegen das Verbot ihrer Partei vertagt, bis die Untersuchung gegen Roßbach abgeschlossen ist. In der Begründung wird gesagt:

Der Staatsgerichtshof ist der Ansicht, daß das Verbot, das der preußische Minister erlassen hat, nach Lage der Sache für durchaus berechtigt angesehen werden muß. Immerhin müsse erst Klarheit darüber geschaffen werden, was Roßbach und Genossen einerseits gewollt und getan haben und andererseits darüber, ob diese mit Wissen und Willen der deutschvölkischen Parteiführer gehandelt haben. Unter diesen Umständen wird das Verfahren ausgesetzt, und zwar unter Aufrechterhaltung des Verbots, das nach Lage der Sache von dem Minister zu Recht erlassen wurde.

*

Diese Entscheidung des Staatsgerichtshofs ist ein typischer Verlegenheitsbeschluß. Er wagt nicht, die Faszisten, wie er möchte, zu legalisieren und dadurch Severing, den treuen Diener der Großen Koalition, zu stürzen. Er wagt nicht, die Faszisten zu unterdrücken und dadurch dem Selbstschutz des Proletariats die Berechtigung zu geben. Darum greift er zum alten bewährten Mittel des Richters in Verlegenheit: zur Vertagung.

Dieses Zurückschrecken vor der Entscheidung, die bei dem zur Beschützung der Republik bestellten Gerichtshof nur die bedingungslose Unterdrückung der Republikfeinde sein mußte, ist ein ebensolcher Skandal, wie das Verfahren selbst.

Im Interesse der Staatssicherheit hatte das Gericht die Oeffentlichkeit ausgeschlossen und allen Beteiligten strengste Schweigepflicht auferlegt. Das Interesse der Staatssicherheit erforderte volle Oeffentlichkeit der Verhandlung gegen die Feinde der Republik, die sie in aller Oeffentlichkeit mit ihren Selbstschutzbanden bedroht hatten und bedrohen.

Aber die Herren Graefe, Wulle, Roßbach u. Ko. sind Faszisten. Und Faszisten schützt auch der Staatsgerichtshof. Sie gaben zu verstehen, daß ihr Selbstschutz eine Abwehr gegen Frankreich sei, und die Oeffentlichkeit der Verhandlung wurde prompt ausgeschlossen. Der offensichtliche Schwindel, daß die Roßbachbanden mit Gummiknüppel und Revolver gegen französische Maschinengewehre, die von den Anilinpatrioten erworbenen Gasgranaten, gegen Tanks und Geschütze anrennen sollten, genügte, um in geheimer Verhandlung die zeitliche Gefahr — den Kampf der Faszisten gegen die Republik und die deutsche Arbeiterschaft — zu vertuschen und zu verdunkeln.

Kein Zweifel: die vorläufige Aufrechterhaltung des Verbots ist die Vorbereitung seiner endgültigen Aufhebung.

Derselbe Staatsgerichtshof hat bereits den Jungdo erlaubt. Und wie auf die Legalisierung des Jungdo die Thüringer Arbeiter mit ihren Selbstschutz geantwortet haben, so muß die deutsche Arbeiterschaft dem verlegenen Staatsgerichtshof zeigen, wie die Republik wirklich gegen die Faszisten geschützt wird: **durch die proletarischen Hundertschaften.**

Den Deutschvölkischen wird es nicht schwer werden, den Nachweis zu führen, daß die Graefe, Wulle und Konsorten von den Absichten Roßbachs „nichts gewußt" haben.

Die Reichsindexziffern zeigen die neuen Preiserhöhungen. Die Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamts ist von 4923 am 14. April auf das 5738fache am [illegible] April oder um 16,5 Prozent gestiegen. Nach denselben Angaben stiegen die Lebensmittel vom 3693fachen der Vorkriegspreise auf das 4181fache oder um 21 Prozent, die Industriestoffe vom 7221fachen auf das 8081fache oder um 12 Prozent.

Dollar heute vormittag 23 750 Mark

Eine neue Situation in Sachsen

Rechtssozialdemokratische Saboteure am Werke

In Sachsen ist eine neue Situation entstanden. Zwar befindet sich die Regierung Zeigner noch nicht in einer Krise, aber es sind in der VSPD. Kräfte am Werke, die mit voller Absicht das Schiff der neuen Regierung in eine Krise hineinsteuern und zum Scheitern bringen wollen.

Unter dem Druck der sozialdemokratischen Arbeiterschaft Sachsens ist eine Landesregierung gebildet worden, die nach Vereinbarungen zwischen der KPD. und Vertretern der sozialdemokratischen Arbeiterschaft auf die bekannten Abmachungen verpflichtet war. Die Willenskundgebung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft verdrängte die Rechtssozialisten Buck und Lipinski aus dem Ministerium.

Wie zu erwarten war, hat die rechte Bureaukratie in der VSPD. die neue sozialistische Regierung in der Durchführung des mit der KPD. und der sozialdemokratischen Arbeiterschaft umschriebenen Programms sabotiert. Sie fand dabei die volle Unterstützung des gesamten Bürgertums.

Die Siebener-Kommission der sozialdemokratischen Arbeiterschaft, die in der Illusion befangen war, die rechten Führer würden dem deutlich bekundeten Willen der sozialdemokratischen Arbeiter keinen Widerstand entgegenstellen, trat dem Treiben nicht mit der erforderlichen Schärfe entgegen. So gewann die VSPD.-Bureaukratie die Oberhand, die Regierung Zeigner rafft sich nicht zu einem kraftvollen Auftreten gegen die faszistischen Mächte auf, sie läßt sich ebenfalls von der rechten Bureaukratie der VSPD. treiben.

Die Errungenschaften der sozialdemokratischen Arbeiter Sachsens sind damit gefährdet, vor allem in der Frage des proletarischen Selbstschutzes. In dieser Frage nehmen die rechten VSPD.-Leute eine Stellung ein, die in krassem Widerspruch steht zu der Obstruktion der VSPD.-Fraktion des Reichstags gegen das Faszisten-Schutzgesetz. Bei dieser Obstruktion steht die VSPD., zur Stunde wenigstens noch, an der Seite der KPD., die die VSPD. allerdings aus ihrer zunächst schwankenden Haltung herausreißen mußte.

Um die Situation zu klären, um die sozialdemokratische Arbeiterschaft auf die drohende Gefahr, auf den neuen Verrat rechtsstehender Führer aufmerksam zu machen, hat die KPD. mit dem Landes-Arbeitsausschuß der VSPD. eine Aussprache über die gemeinsame Bildung des proletarischen Selbstschutzes herbeigeführt. In dieser Sitzung, am Donnerstag, dem 26. April 1923, hat der Landes-Arbeitsausschuß der VSPD. unsere Forderung über die Bildung des gemeinsamen proletarischen Selbstschutzes abgelehnt. Unsere Verhandlungsteilnehmer haben darauf folgende Erklärung abgegeben:

„Durch die Haltung des Landes-Arbeitsausschusses der VSPD. ist eine völlig neue politische Lage geschaffen. Die ablehnende Stellung des Landes-Arbeitsausschusses in einer der wichtigsten Frage, nämlich der des gemeinsamen Aufbaues des proletarischen Selbstschutzes in den Betrieben, bedeutet einen formellen und sachlichen Bruch der von der KPD. mit der Siebener-Kommission getroffenen Vereinbarungen. Die Vorschläge des Landes-Arbeitsausschusses vernichten den Sinn des proletarischen Selbstschutzes als Zusammenreißung der Massen zu einer proletarischen einheitlichen Abwehrfront gegen die faszistische Reaktion. **Sie vernichten die politische Basis der Regierung Zeigner.** Die Hinwegsetzung des Landes-Arbeitsausschusses über diese schwerwiegenden Tatsachen zwingt die KPD., an die VSPD.-Arbeiterschaft zu appellieren, da wir der Anschauung sind, daß die Haltung des Landes-Arbeitsausschusses im strikten Gegensatz zum Willen der Arbeiterschaft steht.

Die Haltung des Landes-Arbeitsausschusses **gibt selbstverständlich der KPD. völlige politische Handlungsfreiheit.**

Im Sinne des Beschlusses des Landesparteitages der VSPD. wenden wir uns an die Siebener-Kommission, um diese zu veranlassen, gemeinsam mit uns die Arbeiterschaft Sachsens gegen den Bruch des Abkommens und die Verhinderung der Einheitsfront durch die rechten Führer der VSPD. aufzurufen."

Nach Abgabe dieser Erklärung waren die Verhandlungen mit dem Landes-Arbeitsausschuß erledigt. Die KPD. wird nun mit der Siebener-Kommission verhandeln. Sie muß nun, und zwar in Verbindung mit dem sozialdemokratischen Ministerium entscheidend, nach dem Willen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft eingreifen. Es handelt sich nicht lediglich um eine Angelegenheit der sozialdemokratischen Arbeiter, auch nicht nur um eine Angelegenheit des sächsischen Proletariats, es handelt sich um eine bedeutungsvolle politische Forderung des Gesamtproletariats, nämlich um die Forderung planmäßiger proletarischer Politik. Eine solche Politik hat die Voraussetzung im wesentlichen erfüllt. Wird sie hier von der rechten VSPD., gegen den Willen der sozialdemokratischen Arbeiter, zerschlagen, dann bedeutet das einen neuen Sieg der Reaktion. Dieser Sieg muß verhindert werden. Die gesamte Arbeiterschaft muß sich mit der sozialdemokratischen Arbeiterschaft Sachsens solidarisieren, muß sie in ihrem Kampf unterstützen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230428-14/fragment/page=0001

Zum 1. Mai

An das deutsche Proletariat!

Arbeiter, Arbeiterinnen! Nicht zu freudiger Feier, zu rücksichtslos entschlossenen, grenzenlos kühnen, zähen und opferreichen Kämpfen ruft Euch dieser 1. Mai. **Nichts von dem wenigen, was die kämpfende Arbeiterklasse sich errungen hat, ist geschützt. Alles ist in der höchsten, dringendsten Gefahr.** Selbst der Boden Eures Kampfes, die durch eine Revolution und zwei opferreiche Kriege errungene Einheit Deutschlands ist in Gefahr. Im Ruhrgebiet hat sich der französische Imperialismus eingenistet, entschlossen, zu bleiben. **In Gefahr ist der Völkerfriede.** Der Ruhrkampf geht schwanger mit **Kriegsgefahren.** Die sich anbahnende kapitalistische Verständigung, **die aus Deutschland eine internationale kapitalistische Kolonie machen will,** wird die **Kriegsgefahr** nicht beseitigen, sondern nur verschieben. **In Gefahr** ist der Achtstundentag, sind die kärglichen sozialpolitischen Errungenschaften, ist selbst der Hungerbüchsen, den Euch das Kapital heute hinwirft. Denn auf Eure Kosten wollen **die Kapitalisten sich wieder einmal verständigen. In Gefahr** sind **Eure politischen** und **gewerkschaftlichen Organisationen,** ist das **Koalitions-** und Streikrecht, sind selbst die wenigen Rechte, die die bürgerliche Republik Euch gibt. Der Faszismus rüstet zum Schlag. Hinter ihm stehen die monarchistische Reichswehr der Republik, stehen die Großbanken, stehen die Junker, steht alles, was gegenrevolutionär ist.

Arbeiter, Arbeiterinnen! Diesen Gefahren kann nur die kampf- und opferbereite Einheitsfront der Arbeiterklasse begegnen. Schafft sie gegen alle Hemmnisse und Hindernisse von unten auf. Aus der gemeinsamen Maifeier laßt eine ständige proletarische Kampfgemeinschaft hervorgehen!

Entschließt Euch zum Kampf:

Gegen die imperialistische Vergewaltigung des deutschen Proletariats!

Für den internationalen Abwehrkampf, vor allem gegen den gewalttätigen französischen Imperialismus!

Gegen die imperialistische Kriegsgefahr!

Für die Verteidigung des Achtstundentags, des Koalitions- und Streikrechts, des Versammlungsrechts, der Pressefreiheit, der Arbeiterorganisationen!

In den Staub mit dem Faszismus!

Für den proletarischen Selbstschutz!

Für die Abwälzung der Lasten der Wiedergutmachung auf die Bourgeoisie!

Für die Arbeiter-Regierung!

Es lebe die proletarische Diktatur!

Es lebe die Kommunistische Internationale!

Berlin, den 29. April 1923.

Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands
(Sektion der 3. Internationale.)

Der 1. Mai im Faszistenlande

Wo der Faszismus herrscht, da gibt es keine Rechte der Arbeiter mehr, da wird das Proletariat rücksichtslos unterdrückt. Mussolini hat den italienischen Arbeitern einfach den 1. Mai durch einen Federstrich genommen. Er hat den 1. Mai in Italien verboten und dafür den 21. April als nationalen Feiertag bestimmt. Doch trotz aller Verfolgungen und Unterdrückungen sammelt sich die italienische Arbeiterschaft. Sie läßt sich den 1. Mai als internationalen Kampftag nicht rauben. Die kommunistische Zeitung „Il lavoratore" wird zum 1. Mai in verstärktem Umfange erscheinen und die Arbeiter zum internationalen Kampftag aufrufen. Die Regierung Mussolini wagte es nicht mehr, die kommunistische Zeitung zu verbieten, aber die Faszisten erlassen einen Aufruf, **daß sie keinerlei Kundgebungen am 1. Mai dulden werden.**

Die Arbeiter dürfen im gelobten Lande des Faszismus am 1. Mai nicht auf die Straße gehen, sie dürfen sich am 1. Mai nicht in geschlossenen Sälen versammeln, sie dürfen am 1. Mai nicht die Arbeit niederlegen. Tun sie es doch, dann werden die Faszisten Arbeiter, Frauen und Kinder unter Duldung der Regierung. Das ist die Regierung der Faszisten.

Die Ordnungsbestie von Niederschönenfeld

Herzzerreißend sind die Klagen aus Niederschönenfeld der dort eingekerkerten, von der bayrischen Ordnungsbestie malträtierten Genossen. Und noch lange nicht alle Quälereien dringen — dank einer raffinierten Postkontrolle — an die Oeffentlichkeit. Von folgender Tatsache erhalten wir nur durch Zufall Kenntnis:

„Teile Ihnen mit, daß sich Gustel seit dem 10. April in Einzelhaft befindet. Er, sowie die Genossen Kutner, Jänner, Tamamaier, Sauber, Schlaffer, Schiff, Olschewski und Egersberger hatten zwei Tage zuvor bei der Entlassung eines Genossen die „Internationale" gesungen und ein Hoch auf die Weltrevolution ausgebracht. Dafür hat man sie in Einzelhaft gesteckt. Aber die Faszisten dürfen vor der Feitung nationalistische Lieder singen und die F. G. mit Aufhängen und An-die-Wand-stellen bedrohen. (Dies ereignete sich Anfang April.) Gustel hat dem Vorstand gesagt, solange die erlaubt ist, solange würden die F. G. auch die „Internationale" singen. Gustel hat auch Schreibverbot wie die anderen in Einzelhaft befindlichen Genossen. Auch Erich Mühsam befindet sich seit dem 2. März in Einzelhaft."

Die Faszistenganaille triumphiert! Sie glaubt, die Arbeiter als Klasse desinteressiert, ohnmächtig. Aber die Herrschaften irren! Jeder Folterschrei aus den Gefängnissen wird die Arbeiterklasse aktiver, kampfbereiter machen — bis zu dem Tage der Vergeltung!

„In entschuldbarer Aufregung niedergeschossen"

Zur „Reparierung" der Ehre Kuttners

Am zweiten Tage des Prozesses Kuttner-Davidsohn hat Kuttner gewonnen. Seine Ehre wurde repariert. Die VSPD-Arbeiter hätten dieser Gerichtsverhandlung beiwohnen sollen, wie er mit der Miene eines biederen Bürgers von seinen Idealen, seiner Selbstlosigkeit und von seiner — Notwehr sprach. Vielleicht wäre ihnen das Kotzen gekommen ob dieses ihres Parteigenossen.

Kuttner selbst beschwerte sich, daß der Staatsanwalt nicht seine Ehre geschützt hat und bezeichnet sich als selbstlosen Idealisten, der seinen Parteigenossen nur zum Schutze der Republik niedergeschossen hat. Dieser „selbstlose Idealist" hat aber die Tür zu dem Hofe, in dem er seinen Parteigenossen Eichhorn niederschoß, gewaltsam öffnen lassen **und hat eine hilflose Frau dreimal mit Erschießen bedroht.** Der Herr Kuttner, dessen Ehre durch eine Geldstrafe von 600 M. „rehabilitiert" ist, hat zwei Schüsse auf Eichhorn abgegeben, trotzdem dieser nach dem ersten Schuß Kuttner zurief: „Kuttner, was machst Du?" Damit ist bewiesen, daß Eichhorn keine Angriffsabsicht auf Kuttner und die Patrouille gehabt hat. Trotzdem der zweite Schuß in die Brust, der den Tod herbeiführte. Bewohner des Hauses riefen in den Hof hinunter: „Mörder! Meuchelmörder!"

Davidsohn mußte verurteilt werden. Ein Freispruch hätte eine Blamage für die VSPD. und eine Desavouierung des Staatsanwalts bedeutet, der seinerzeit das Verfahren gegen Kuttner niedergeschlagen hatte. Trotzdem mußten die Richter die Sache für Davidsohn so günstig wie möglich auslegen, die Tatsachen sprachen eine zu deutliche Sprache. Und so hat denn nach langer Beratung das Gericht u. a. folgende Begründung des Urteils gegeben:

Das Gericht ist der Meinung, daß das gegebene Mittel nach Lage der Dinge war, Eichhorn durch einen einzigen Schuß schnell kampfunfähig zu machen. **Der Kläger hat aber zwei Schüsse abgegeben, und zwar kurz hintereinander, ohne daß er zwischen den Schüssen feststellte, welche Wirkung der erste Schuß hatte.** Dem Kläger steht aber § 53 zur Seite. Es ist nicht der Beweis dafür erbracht, daß der Kläger Eichhorn kaltblütig erschossen hat. Wohl **hat der Kläger am Vormittag unbedachte Reden geführt, daraus ist aber noch nicht zu folgern, daß er die Absicht hatte, Eichhorn kaltblütig niederzuschießen.**

Na also! Kuttner ist ein Ehrenmann, er hat seinen Parteigenossen nicht kaltblütig niedergeschossen, er hat nur „in entschuldbarer Aufregung von seiner Waffe Gebrauch gemacht".

Haselock hat dem „Ritter vom Brandenburger Tor", Erich Kuttner, mit folgenden Versen in der „Roten Fahne" ein dauerndes Denkmal gesetzt:

Schwierig ist es hier zu singen,
Ach, mir wird so matt dabei,
Und es will kein Flügelschwingen
Reimen diese Kuttnerei.

Wär' es noch ein Held gewesen,
Held mit Bändern, Held mit Orden,
Stolz auf schwarzweißrotes Morden,
Wär' es doch ein Held gewesen . . .

Gar nicht hätte mich genieret
Das Ergebnis seiner Klage.
Doch indessen — o, mich frieret —
Ist gestattet eine Frage?

Nun, nach den — Sechshundert Mark
Fühlen Sie sich überlegen,
Pazifist und Erich Kuttner!
Reingewaschen — Ehre, Degen?

Verschleppung der verhafteten Arbeitslosen

(Eigener Drahtbericht)

Essen, 27. April.

Aus den Kreisen der Arbeitslosen in Mülheim wird uns mitgeteilt, daß die bei dem Arbeitslosenkrawall in Mülheim verhafteten Arbeitslosen und Notstandsarbeiter sowie auch die Samariter, die zunächst im Gefängnis des Duisburger Landgerichts untergebracht waren, von Duisburg nach Münster geschleppt wurden. Der Abtransport soll in geschlossenen Lebensmittelautos vonstatten gegangen sein.

Zu den Katernberger Ereignissen können wir noch mitteilen: In der Arbeitslosenversammlung, die in der Nacht voranging, in der die Zusammenstöße stattfanden, sprach sich sowohl der Vorsitzende des Arbeitslosenrates als auch ein Vertreter der Kommunistischen Partei mit aller Entschiedenheit gegen jede losgelöste Arbeitslosenaktion aus. Wenn einige jugendliche Arbeitslose in der Nacht sich durch die Provokation der Faszisten zu einer selbständigen Aktion verleiten ließen, so taten sie das gegen den Willen der Kommunisten. Die Kommunistische Partei hat mit diesen Ereignissen nichts zu tun.

Der Krieg gegen die Arbeitslosen

(Eigener Bericht)

Wien, 27. April.

In der Frage der Arbeitslosenunterstützung wurde zwischen den Parteien ein Kompromiß abschlossen, das wesentliche Verschlechterungen brachte. Die Arbeitslosen protestierten gegen diesen Pakt, der sie dem Hungertod ausliefert, in einer machtvollen Demonstration vor dem Parlamentsgebäude. Während eine Abordnung mit dem Bundeskanzler verhandelte, der jede über die Vereinbarung der Parteien hinausgehende Forderung der Arbeitslosen ablehnte, griff die Parlamentswache die Arbeitslosen an und räumte in kurzer Zeit den Platz. Drei Wachtbeamte und zwei Demonstranten wurden verletzt, mehrere Verhaftungen vorgenommen.

•

Ueberall werden die Arbeitslosen als Parias behandelt und dem Hungertode ausgeliefert. Und wenn sie ihr Recht auf eine menschenwürdige Existenz anmelden, dann werden sie niedergeschlagen, ganz gleich, in welchem Lande, ob in Deutschland, in Amerika, in Frankreich oder nun auch in Oesterreich. Es sind eben für den Bestand der kapitalistischen Gesellschaft zuviel Arbeiter auf der Welt.

Die Lausanner Konferenz

Ernste Gegensätze — Nachgeben der Alliierten

Lausanne, 27. April.

In der Sitzung des politischen Ausschusses kam es bei der Behandlung der Kapitulationen zu einer eingehenden und lebhaften Auseinandersetzung zwischen Alliierten und Türken. Während die alliierte Fassung des Artikels die Bereitwilligkeit der Alliierten zur Abschaffung der Kapitulationen ausdrückt, forderten die Türken, daß die Kapitulationen als bereits abgeschafft gelten sollen. Diese beiden verschiedenen Formulierungen drücken den tiefen Gegensatz zwischen der alliierten und der türkischen Auffassung aus. Nach längeren Auseinandersetzungen erklärten die Alliierten, daß sie sich grundsätzlich mit der Annahme einer dem türkischen Standpunkt gerecht werdenden Formulierung abfinden könnten. Amerika meldete seinen Anspruch durch den anwesenden „Beobachter" Grew an, der in dieser Frage die Auffassung der Alliierten vertrat. Amerika hat seine Erdölkonzession in Mossul in der Tasche, es kann sich jetzt in eine Front mit den Alliierten stellen.

Ernstere Gegensätze traten bei der Erörterung der türkischen Forderung nach Zoll- und Paßfreiheit auf der Bahnstrecke von der bulgarischen Grenze nach Lüle-Burgas zutage. Der türkische Vorschlag, ein griechisch-türkisches Kontrollkomitee für die Bahnstrecke zu ernennen, wurde von Venizelos abgelehnt. Dem englischen Vorschlag, in die Kommission einen Völkerbundsbeamten aufzunehmen, stimmten die Türken zu, nicht aber die Griechen.

Der Sieg der Wallstreetmänner. Das Hauptquartier der irischen Rebellen hat gestern abend die allgemeine Einstellung der Feindseligkeiten angeordnet. Damit ist aber der Befreiungskampf des irischen Volks nicht endgültig abgeschlossen.

Verständigungsangebot der Cuno-Regierung

(Eigener Bericht)

Berlin, 28. April.

Das deutsche Angebot wird den Regierungen der alliierten Länder vorläufig im Laufe des Dienstags, spätestens am Mittwoch überreicht werden. In seiner vorläufigen Fassung ist es fertig gestellt. Für Sonntag ist der Empfang der Parteiführer zur Unterrichtung des Inhalts über das Angebot geplant. Es wird behauptet, daß 20 Milliarden Goldmark unter Benennung von bestimmten genau bezeichneten Garantien angeboten werden, zuzüglich einer unbestimmten Summe, die unter gewissen Voraussetzungen von Sachverständigen festgesetzt werden soll. Das Angebot bewegt sich nach diesen Angaben unter dem Zahlenangebot des Bergmannschen Vorschlages von 30 Milliarden Goldmark, das angeblich bereit gehalten war.

Die französische Presse erklärt nach wie vor, daß Frankreich kein Angebot annehmen könnte, so lange der Widerstand im Ruhrgebiet andauere. Der „Vorwärts" lenkt diesbezüglich heute früh ein, indem er fragt, ob nicht ein gewisser Waffenstillstand im Ruhrgebiet für die Dauer der Verhandlungen geschlossen werden könnte. Er bemerkt zum Inhalt des Angebots: **„Die Verhandlungen sind dazu da, den Inhalt zu verändern."**

•

Frankreich verlangt nach wie vor als Vorbedingung der Verhandlung die Einstellung des passiven Widerstandes, damit es Kohlen und Koks bekommt. Ueber die Höhe der Zahlungen, über die Verteilung des Raubes werden sich Stinnes und Loucheur schon verständigen. Der „Vorwärts" erklärt ganz offen, daß über die Höhe der Summen verhandelt werden kann, und die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen haben soeben ihre Bereitschaft erklärt, mit der Bourgeoisie eine „Zahlungsgemeinschaft" einzugehen. Die deutsche Regierung und die Parteien von Stinnes bis Wels sind zum Aufgeben des passiven Widerstandes bereit. Heute sperren sie sich noch dagegen: ein sofortiges Nachgeben würde der Arbeiterschaft den Verrat der Industriekönige und reformistischen Arbeiterführer zu sehr offenbaren. Die „Vossische Zeitung" schreibt, daß die Parole, den passiven Widerstand vorübergehend aufzuheben, die **„Widerstandskraft der besonnenen Mehrheit der Arbeiter gegen die kommunistische Agitation in gefährlicher Weise vermindern würde".** Die „Elemente der Zerstörung" würden die Oberhand gewinnen. Der „Soz. Parlamentsdienst" erklärt, ein Verzicht auf den passiven Widerstand kann nicht eher eintreten, bevor nicht die Verhandlungen zu einem Ergebnis geführt haben oder die deutschen Unterhändler nicht von ihrem aussichtsreichen Verlauf überzeugt sind.

Verständigung um jeden Preis wollen die Sozialdemokraten. Die Fertigwaren-Industrie drängt ebenfalls auf die Verständigung. Doch zuvor müssen die Störenfriede der Verständigung unschädlich gemacht werden. Soll die Sozialdemokratie Poincaré offen auffordern, [redacted] niederzuschlagen? Dadurch würde die Zuhälterrolle der Sozialdemokratie zu offen aufgedeckt. Ob Poincaré den Wink der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse verstehen wird?

•

Die Gewerkschaftsführer für eine „Zahlungsgemeinschaft" mit der Bourgeoisie

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 27. April.

In einer Konferenz der Ortsausschüsse des ADGB., der AfA. und des ADB. wurde nach einem Referat Grahmanns vom Bundesvorstand des ADGB. folgende Resolution angenommen:

„Die Arbeiterschaft ist bereit, ihren Anteil an Reparationskosten zu tragen, sie fordert von den besitzenden Klassen dasselbe. Unerläßlich ist, daß die tragfähigen Schichten des Handels und der Industrie mit den übrigen Volksteilen **Sicherheiten und Garantien für die Ausführung der nicht durch Diktat, sondern auf dem Wege der Verhandlung festzulegenden Bedingungen übernehmen."**

•

Die Zahlungsgemeinschaft ist die Konsequenz der Arbeitsgemeinschaft. Sie ist verwirklicht in der Steuergesetzgebung Wirths, der schönsten Blüte der Arbeitsgemeinschaft und Koalition, mit dem Erfolg, daß 95 Prozent aller Steuern die Arbeiterschaft aufbringt.

Zahlungsgemeinschaft als Ziel im Kaffeetrieg heißt: nach der durch die Zweite und Amsterdamer Internationale vorbereiteten und durchgeführten Verständigung zwischen Stresemann und Loucheur, den breiten Massen die Kosten des Krieges allein aufzuhalsen.

•

Mussolini will den Ruhrkonflikt beilegen

(Eigene Drahtmeldung)

Rom, 28. April.

Bei Beginn des gestrigen Ministerrats in Rom besprach Mussolini die Lage an der Ruhr. Er stellte fest, daß auf Grund der bevorstehenden Note eine umfassende diplomatische Aktion veranlaßt würde.

•

Italien bekommt die Folgen der Ruhrbesetzung in höherem Maße zu spüren als Frankreich. Während Italien früher einen Teil seiner Kohle aus Deutschland, den anderen aus England bezog, bekommt es jetzt von beiden keine Kohle, denn England liefert seine Kohle an Deutschland und Frankreich, um auf Italien einen Druck wegen seiner frankophilen Politik auszuüben. Deshalb die dauernden Bemühungen Mussolinis, im Ruhrkonflikt eine Verständigung herbeizuführen.

•

Der Krieg im Westen

Belagerungszustand

Koblenz, 28. April.

Die Franzosen haben über die Moseldörfer Winningen, Lay und Güls den Belagerungszustand verhängt. Als Grund wird angebliche Sabotage an einem von Trier kommenden Zug zwischen Güls und Winningen angegeben. Die Franzosen haben eine strenge Untersuchung des Vorfalles eingeleitet.

Gestern abend besetzten die Franzosen den Bahnhof Montabaur auf der Strecke Sayn-Limburg, wodurch die letzte direkte Bahnstrecke zwischen Koblenz und Limburg lahmgelegt ist.

Verschärfung des Abschlusses gegen Deutschland

Berlin, 28. April.

Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die Rheinlandkommission unter dem Vorsitz des französischen Oberkommissars Tirard gestern beschlossen, den Verkehr zwischen den besetzten Gebieten und dem nichtbesetzten Deutschland für alle Personen zu verbieten, die nicht mit einem von alliierten Behörden ausgestellten Paßvermerk versehen sind.

Auf der Strecke zwischen Köln und Bonn wurden sämtliche Lastautos angehalten und untersucht. Man vermutet, daß es sich um Nachforschungen nach verbotenen Zeitungen und Flugblättern handelt.

•

Die Franzosen fürchten die kommunistische Propaganda. Deshalb der Belagerungszustand, die Verschärfung der Einreiseerlaubnis und die Suche nach kommunistischen Zeitungen. Sie haben die Aufforderung der Stinnes-Zeitungen, das Ruhrgebiet vor dem Bolschewismus zu retten, sehr gut verstanden. Die französischen Generäle tun alles, um der Verständigung der deutschen und französischen Kapitalisten den Weg zu ebnen, um diese Verständigung vor Störungen durch die Arbeiter zu schützen.

Aufgehobene Verkehrssperre

Düsseldorf, 27. April.

Die seinerzeit wegen eines Attentates auf einen französischen Offizier in Metmann verhängte Verkehrssperre ist aufgehoben worden. Die Frist zur Begahlung der dreißig Millionen Mark Geldbuße ist bis zum 24. Mai verlängert worden. Die seinerzeit als Geiseln verhafteten beiden Stadtverordneten bleiben jedoch bis zur Bezahlung der Buße in Haft.

Die Arbeit der Faszisten

Essen, 27. April.

In der Nacht vom 25. zum 26. April sind zwei belgische Soldaten zwischen Wesel und Friedrichsfeld durch Schüsse schwer verletzt worden. Ueber den Kreis Hörde wurde der Belagerungszustand verhängt. Ebenso sind auf der militarisierten Strecke Hattingen-Vorhalle zwei große Eisenbahnbrücken in die Luft gesprengt. Die nationalistischen Zeitungen suchen die Vorgänge so darzustellen, als ob es sich nicht um deutsche Täter handelt. Demgegenüber sei daran erinnert, daß die Deutschvölkische Freiheitspartei vor mehreren Wochen in einer Vertreterversammlung eine solche Taktik festlegte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230428-14/fragment/page=0002

Orgesch auf dem Lande

Brief eines Genossen aus Pommern

In Grünow (Uckermark) lebt ein Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D. Kühn, stockreaktionär. Er hat mehrere Söhne, der älteste ist Oberleutnant, nicht im Dienst, selbstverständlich Orgesch. Dieser erzählt, was nächstens alles vor sich gehen soll. Ich greife aus seinen Redensarten eine typische heraus: „Wir werden pünktlichst im Mai losschlagen. Es werden dann 20 000 Arbeiter an die Wand gestellt und kaltblütig erschossen werden, und das deshalb, weil sie arbeitslos sind, weil sie ja doch nicht mehr arbeiten können, denn während der Zeit ihrer Arbeitslosigkeit verlernen sie ja das Arbeiten."

Die Leute sind furchtbar erbost, daß von ihren Leuten, welche verhaftet sind und daß die Arbeiterschaft Hundertschaften bildet, die öffentlich auf die Straße gehen können, während man ihnen den Zusammenschluß „verbietet".

Im Dorfe ist es längst kein Geheimnis mehr, daß auf dem Gut Gewehre und Munition im Ueberfluß vorhanden sind, um eine Kompagnie zu bewaffnen.

In Grünow besteht trotz Verbots noch ein Flurschutz, der mit 98er Gewehren ausgebildet wird. Die Besitzer haben sogar das Recht, laut Bescheinigung vom Landratsamt im Kreise Angermünde, frei und öffentlich mit diesen Gewehren herumzulaufen.

Der 1. Mai in Sachsen. Der sächsische Ministerpräsident hat angeordnet, daß am 1. Mai alle staatlichen Gebäude, Schulen usw. zu flaggen haben.

Die Erhöhung der Eisenpreise. Der Roheisenverband hat die Preise für das mit englischen Brennstoffen erblasene Roheisen für die 4. Oktave (24. bis 30. April) infolge Steigerung der Devisenkurse um 54 000 Mark erhöht. Die neuen Preise stellen sich auf 990 000 Mark für Hämatit, 960 000 Mark für Gießereiroheisen I und 957 000 Mark für Gießereiroheisen III.

Gewerkschaftsbewegung

An alle Bauarbeiter!

Kollegen!

Unter dem Druck der Offensive des Kapitals haben die deutschen Bauarbeiter eine Position nach der anderen verloren, auch eine ständige Verschlechterung des Reallohnes hingenommen. Die Regenstunden werden nicht mehr bezahlt, Akkord- und Ueberstundenarbeiten sind keine seltene Erscheinung.

Alle Kollegen, die diese Tatsachen schon voraussahen und aufgefordert haben, umfangreiche Sicherungsmaßnahmen zu treffen, wurden aus den Gewerkschaften ausgeschlossen; so auch der Verein Chemnitz.

Obwohl die Gewerkschaftsbureaukratie durch Verleumdung und Verdrehung der Tatsachen, durch bürgerliche Gerichte und Behörden die Ausgeschlossenen bekämpften, obwohl die Gewerkschaftsbureaukratie die Unternehmer unterstützte, um auch in Chemnitz die Verschlechterungen des Reichstarifvertrages durchzusetzen, haben die Ausgeschlossenen alle Angriffe der Unternehmer abgewehrt und in Bezug auf Ferienregelung, Lohnklasseneinteilung u. a. m. Verbesserungen erkämpft.

Das Unternehmertum bereitet einen neuen Schlag gegen die deutschen Bauarbeiter vor. Der Achtstundentag soll beseitigt, die Löhne sollen noch mehr klassifiziert und im allgemeinen gesenkt werden, damit der Einführung der Akkord- bzw. Prämienarbeit nichts mehr im Wege steht. Damit die Unternehmer diese für die deutschen Bauarbeiter so gefährlichen Absichten durchführen können, wollen sie die Vorhut der deutschen Bauarbeiterschaft beseitigen.

Wenn die Chemnitzer niedergerungen sind, können die Unternehmer zum Angriff gegen die gesamte Bauarbeiterschaft übergehen.

Die Chemnitzer Bauarbeiter haben in Erkenntnis dieser Lage die Herausforderung der Unternehmer angenommen. Auf den Schrei der Regierung und Unternehmer nach Lohnabbau sowie Abbau aller sozialen Errungenschaften haben die Chemnitzer Bauarbeiter mit Stillegung der wichtigsten Bauten geantwortet.

In der Erwartung, daß die Gewerkschaftsbureaukratie wieder wie im Vorjahre zugunsten der Kapitalisten operieren wird, haben die Unternehmer für den Industriebezirk Chemnitz die Aussperrung aller Bauarbeiter verfügt. Gleichzeitig haben sie zu ihrem Schutze die Entsendung von Reichswehr nach Chemnitz angefordert. Durch Hunger und die Bajonette der Reichswehr soll die Vorhut der deutschen Bauarbeiter vernichtet werden.

Die Chemnitzer Bauarbeiter sind bereit, mit allen Mitteln ihre Stellung zu verteidigen und auszubauen. Sie hoffen dabei auf die tatkräftige Unterstützung der deutschen Bauarbeiterschaft.

Kollegen! Bauarbeiter! Duldet nicht, daß die Verbandsbureaukratie wieder, wie im Vorjahre, den Kämpfenden in den Rücken fällt. **Sammelt auf allen Baustellen für den Kampf Eurer Vorhut!** Die Ausgeschlossenen haben beschlossen, pro Woche und Mitglied 5000 Mark Extrabeitrag für die Kämpfenden zu erheben. **Wenn jeder Bauarbeiter einen Stundenlohn opfert,** werden die kämpfenden Kollegen imstande sein, trotz Hunger, trotz Reichswehr, trotz Hetze und Verleumdung des Verbandsvorstandes auch diesen Angriff der Unternehmer abzuschlagen.

Kollegen! Uebt Solidarität!

Der Kampf der Chemnitzer Kollegen ist Euer Kampf!

Drei Wochen bereits stehen die Chemnitzer Kollegen im Kampfe. Darum geht schnell! Wer schnell gibt, gibt doppelt.

Alle Gelder sind per Zahlkarte unter folgender Adresse einzusahlen: „Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter Deutschlands", Chemnitz, Postscheckamt, Leipzig, Konto Nr. 24 749.

Es lebe der Klassenkampf!

Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter Deutschlands, Bezirksverein Chemnitz, Hainstraße 2. J. A.: Hans Richter.

Reichsfraktion der oppositionellen Bauarbeiter Deutschlands.
J. A.: Otto Bachmann.

Aus der Provinz

Mai-Veranstaltungen

Golpa: 9 Uhr vormittags. Referent: Genosse Taube (Bitterfeld).
Zschornewitz: 8 Uhr vormittags. Referent: Genosse Taube (Bitterfeld).
Zörbig: 3 Uhr nachmittags. Referent: Genosse Taube (Bitterfeld).
Zöberitz: 3 Uhr nachmittags. Referent: Genosse Michaelis (Zörbig).
Bitterfeld: 8 Uhr vormittags. Referent: Genosse Schmidt (Halle).
Groß-Krostitz: 8 Uhr vormittags. Referent: Genosse Bormann
Schladitz: 3 Uhr nachmittags. Referent: Genosse Bormann
Zschortau: ½8 Uhr abends. Referent: Genosse Bormann (Halle).
Gleisen: 2 Uhr nachmittags. Referent: Genosse Urban (Halle).
Delitzsch: 7 Uhr abends. Referent: Genosse Forster (Delitzsch).
Queis: 7 Uhr abends. Referent: Genosse Härtel (Halle).
Landsberg: 3 Uhr nachmittags. Referent: Genosse Schumann (Berlin).
Brehna: 8 Uhr abends. Referent: Genosse Schumann (Berlin).
Radefeld: ½3 Uhr nachmittags. Genosse Schlee (Halle).
Alsleben: 10 Uhr vormittags. Referent: Genosse Müller (Halle).
Belleben: 3 Uhr nachmittags. Referent: Genosse Müller (Halle).

Demonstration im Industriebezirk Bitterfeld

Am 1. Mai vormittags 9 Uhr demonstriert die gesamte Arbeiterschaft des Bitterfelder Industriebezirks. Die Aufstellung des Demonstrationszuges ist wie folgt vorgesehen:

Die Belegschaften der Grube Leopold, Grube Theodor, Grube Auguste, Deutsche Grube und Kolonie, Baubetriebe, Holzweißig, Friedrich III. Werk 1, Aluminiumwerk Maientthal und Siedlung Werk 1 sammeln sich in der Brehnaer Straße am Gasthof „Preußischer Hof".

Die Kollegen der Betriebe Werk 2, Säurefabrik, Elektro-Chemische, Grube Hermine, Grube Marie, Grube Luise, Baugewerbe und Sandersdorf sammeln sich am Ueberbau Zörbiger Straße.

Die Kollegen der Betriebe: Filmfabrik-Anilin, Baustellen Lissenleben, Holzmann, Weiß & Freytag, Held & Franke und andere Berufe, außerdem die Ortschaften: Wolfen und Greppin sammeln sich Ecke Wolfener und Dessauer Straße.

Die Sänger der sechs Arbeiter-Gesangvereine sammeln sich von ½9 Uhr an im „Bürgergarten".

Alle nicht genannten Betriebe und Ortschaften sammeln sich in der Sommerstraße (Gesellschaftshaus).

Der 1. Zug hat sich zu sammeln Punkt 8½ Uhr, der 2. Punkt 8¾ Uhr, der 3. Punkt 9 Uhr. Diese Zeit gilt für sämtliche Züge als Abmarsch. Beim Treffpunkt sämtlicher Züge setzt sich der eigentliche Demonstrationszug in Bewegung durch folgende Straßen: Dessauer Straße, Weinbergstraße, rechts, Zörbiger Straße, Lindenstraße, Steinstraße, Rathenaustraße, Mittelstraße, Bismarckstraße, Hallische Straße, Burgstraße, Mühlstraße, Töpferwall, Burgstraße zum Sportplatz.

Massen heraus! Keiner darf fehlen!!

Elektrische Bahn Halle—Köthen—Magdeburg

Das Reichsverkehrsministerium hat, wie die „Magdeb. Ztg." berichtet, vor einigen Tagen die Reichsbahndirektion Magdeburg mit der sofortigen Inangriffnahme der Elektrisierung auch der Bahnlinie Magdeburg—Köthen—Halle beauftragt. Der Beschluß, der bereits die Genehmigung des Haushaltsausschusses des Reichstages erfuhr, kommt ganz überraschend. Im gedruckten Haushalt des Reiches waren Mittel für das neue Milliardenunternehmen noch nicht angefordert.

Mit der Elektrisierung dieser zweiten mitteldeutschen Hauptbahn (die übrigens in der Erstreckung von Halle bis Leipzig bereits durchgeführt wurde) werden nunmehr beide Verbindungen zwischen Magdeburg und Leipzig dem modernsten Großverkehr zur Verfügung gestellt. Wie bekannt, steht die Eröffnung des durchgehenden elektrischen Verkehrs auf der Parallelstrecke Magdeburg—Dessau—Leipzig bevor.

Die Bauzeit für das neue Unternehmen ist auf 2½ Jahre angeschlagen worden, die Leitung der gesamten Bauten ist einer besonderen Eisenbahnbauabteilung Köthen übertragen worden. Die neue Bauabteilung wird bereits am 1. Mai die Arbeit aufnehmen.

Ueber die Kosten des Unternehmens kann natürlich noch nichts gesagt werden. Man macht sich aber einen Begriff von dem Wert der Anlagen, wenn man vernimmt, daß allein 20 Lokomotiven im Werte von 1½ Milliarden für die Neubaustrecke beschafft werden müssen.

An unsere Postbezieher

Der vom Verlag vor einem Monat bei der Post angegebene Abonnementsbetrag für Mai beträgt 5000 Mark, während die übrigen „Klassenkampf"-Leser 4400 Mark zahlen. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß wir mit der Verrechnung des zuviel bezahlten Abonnementsbetrages für April und Mai bestimmt im nächsten Monat beginnen können, da weitere Papierpreissteigerungen zu erwarten sind. Wir bitten, dem Umstande Rechnung zu tragen.

Unsere Trägerinnen kassieren

in diesen Tagen den „Klassenkampf"-Abonnementsbetrag für Monat Mai ein. Für die erste Monatshälfte (1. bis 15.) beträgt er 2400 Mk.; für die zweite Monatshälfte (16. bis 31.) 2000 Mk. Wer neben dem „Klassenkampf" noch die Wochenzeitung „Das Wort" hält, bei dem erhöht sich die Summe um 450 Mk. und sind für die zweite Hälfte dann 2450 Mk. zu entrichten. Erleichtert unseren Trägerinnen die Kassierung. Verlag Klassenkampf.

Radefeld. Unsere diesjährige Maiveranstaltung ist wie folgt eingeteilt worden: ½1 Uhr Abmarsch mit Musik an der oberen Mühle Freiroda nach Radefeld, Hayna und zum Versammlungslokal (Gasthof Radefeld), woselbst ½3 Uhr eine öffentliche Versammlung stattfindet. Der Abend wird mit Unterhaltung, Vortrag und Ball ausgefüllt. Die gesamte revolutionär denkende Arbeiterschaft hat die Pflicht, sich ½1 Uhr zum Umzug einzufinden, um so mehr, als die hiesige früher so radikale USPD., die jetzt vollständig den Noskekurs eingeschlagen hat, es abgelehnt hat, mit uns in der Einheitsfront für die Ziele des 1. Mai zu demonstrieren. Darum, auf zur Demonstration gegen die Einheitsfrontzerstörer und Reaktion, für die Ziele des gesamten Proletariats!

Brehna. Unsere Maifeier wird folgendermaßen durchgeführt: Nachmittags 2 Uhr Demonstrationsumzug, Ansprache auf dem Marktplatz. Hierauf im Lokal Unterhaltung unter Mitwirkung des Volksgesangvereins und des Arbeiterturnvereins. Abends öffentliche Volksversammlung. Wir fordern alle Arbeiter, Angestellten u. Beamten auf, sich geschlossen zu beteiligen. Auch die Nachbarorte, die keinen Umzug machen, ersuchen wir, sich an der Demonstration in Brehna zu beteiligen. Es kommt darauf an, daß gerade hier, dem Sitz der Reaktion, die Arbeiter zeigen, daß sie auf dem Posten sind und für ihre Interessen eintreten. Wir werden an diesem Tage fertzustellen haben, wer Verräter an seiner eigenen Sache ist.

Zörbig. Auf zur Maifeier! Das Gewerkschaftskartell hat für den 1. Mai folgende Feier festgelegt: Früh ½7 Uhr Gesangskonzert auf dem Marktplatz, ausgeführt vom Arbeiter-Sängerchor; nachmittags 2 Uhr im „Schloßgarten" öffentliche Versammlung. Referent: ein Vertreter des Bezirkskartells Merseburg. Abends proletarischer Unterhaltungsabend (Konzert, Gesangsvorträge, Theater). An die gesamte werktätige Bevölkerung von Zörbig ergeht die Aufforderung, sich geschlossen an dieser Feier zu beteiligen, an diesem Tage die Arbeit ruhen zu lassen und ihre Kinder vom Schulunterricht zu befreien. Sorgt alle für eine Massenbeteiligung, daß dieser Tag zu einer wuchtigen Kundgebung wird. Auf zur Maifeier!

Bitterfeld. Alle Funktionäre sind verpflichtet, die Maizeitungen zu vertreiben. Dieselben sind abzuholen bei der Genossin Polk, Querstraße 3, und zwar abends von 7 bis 9 Uhr.

— Das kommunistische Schneiderlein schreibt uns: Der hochwohllöbliche, halbsozialistische Magistrat und seine Polizei sind sehr stolz darauf, daß es in unserem Städtele weder putschistische noch faszistische Formationen gibt. Und so muß denn die Polizei aus lauter Langeweile die Wagenschilder jedes fahrenden Lumpenhändlers kontrollieren und vor allen Dingen nach dem bösen kommunistischen Schneiderlein forschen, das im „Klassenkampf" die hohe Obrigkeit mitunter recht stark ansiedet. Daß dabei auch einmal versehentlich auf Grund einer Verordnung von Anno 1851 Werbeplakate unserer Partei durch Schupopatrouillen heruntergerissen werden, ist nur so nebenbei mit zu erwähnen, denn man kann ja nicht annehmen, daß die von der hohen Polizeischule gekommenen Polizeioffiziere und unser lieber Herr Kriminalwachtmeister die Reichsverfassung so wenig kennen, als daß sie nicht wüßten, daß solche „olle Kamellen", wie es die Verordnung von 1851 ist, durch die Reichsverfassung aufgehoben worden sind und daß demnach das Produkt eines verkrockneten Regierungsrates von Anno dazumal keine Gültigkeit mehr hat. Und übrigens, Herr Kühne, sind wir der Auffassung, daß wir jetzt „in der freiesten Republik der Welt" leben und nicht im Polizeistaat des Herrn Zagow von damals. Wie ist es aber in der nackten Wirklichkeit? Da haben wir z. B. eine sehr harmlose Organisation, die öfter im „Rheinischen Hof" tagt und die sich der Bund der Berittenen nennt. Dieses „harmlose" Völklein, das innerhalb dieser Organisation in Form von „Tanzkränzchen" zusammenkommt, hat natürlich mitunter nichts anderes zu tun, als schwarzweißrote Fahnen einzuweihen und in heiligen Schwüren den Exmonarchen in Doorn die Treue zu geloben, um den Tod der Republik vorzubereiten. Wir fragen Herrn Schleich, Leiter der Schupo, ob ihm dieser Bund und sein Treiben bekannt ist, und was er getan hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik, nicht von 1851, sondern von 1922, um diese faszistische Organisation zu unterbinden? Und was sagt der Erste Bürgermeister als Polizeichef der Stadt Bitterfeld zu den mitternächtigen Zusammenkünften in Bitterfeld unter Assistenz des Pastorensöhnchens von Niemegk, der als militärischer Leiter die konterrevolutionäre Bewegung für Bitterfeld und Umgebung leitet? Was sagt ferner Herr Landrat Stammer zu den dauernden geheimen Zusammenkünften um Mitternacht im Pastorhause zu Niemegk und in Wolfen? Will er vielleicht auch ein wenig beitragen als Sozialdemokrat, um „seine Republik" zu schützen? Und was sagt der Kreistag zu den konspirativen Umtrieben der Vödel, Stockmann & Co. aus Bitterfeld im ganzen Kreise? Wir sind der Auffassung, daß es zweifellos zur Schulung unserer Polizei beitrüge, wenn sie, anstatt auf das ungefährliche kommunistische Schneiderlein zu fahnden, das sie übrigens doch nicht erwischt, und anstatt kommunistische Werbeplakate abzureißen, sich ein wenig mehr befleißigen würde, die Umgebung des „Rheinischen Hofes" und die Vorgänge dortselbst etwas genauer zu beobachten. Darum Augen auf und zugegriffen! Dabei kann man ganz seelenruhig beim christlichen Jugendheim beginnen und etwa beim „Kaiserhof" aufhören.

Greppin. Zur Maidemonstration am Dienstagmorgen 8 Uhr müssen sich alle Arbeiter am Gasthaus Schmidt einfinden. Dort Abmarsch nach Bitterfeld.

Delitzsch. Heraus zur Maidemonstration! Das Gewerkschaftskartell fordert alle Arbeiter auf, am 1. Mai früh 7 Uhr auf dem Platz vor dem „Schützenhaus" zur Maifeier anzutreten.

Eilenburg. „Erfassung der Geld- und Sachwerte." In der Nacht vom 25. zum 26. April ist in dem Grundstück Markt 12 ein Einbruch verübt worden wobei den Tätern folgende Gegenstände in die Hände fielen: 1 Dutzend massiv silberne Eßlöffel, 2 Dutzend massiv silberne Kaffeelöffel, 2 silberne Kinderkostbestecks, 1 silberner Eierbecher mit Löffel, 1 silberner Kinder-Eßlöffel, eine silberne Eierschere, 1 schwarzes Lederportemonnaie mit 25,50 Mk. Silbergeld, 2 silberne Fleischgabeln, 1 Tüte mit 110 Mk. Silbergeld, 1 silbernes Käse- und 1 silbernes Buttermesser, 2 Flaschenkorke mit Silberfigur, 1 silberne Zigarrenspitze mit Bernstein, im Etui. Die Diebe hatten zuerst versucht, bei dem Nachbar (Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäft) einzubrechen, was ihnen aber nicht gelang.

Jeßnitz. Eine große Demonstrationsversammlung findet am Dienstagmittag 1 Uhr im Volkshausgarten statt. Referentin: Genossin Halbe. Anschließend Demonstrationszug. Abends 8 Uhr in beiden Lokalen Abendfeier unter Mitwirkung sämtlicher Arbeiter-Sport- und Gesangvereine. Die Veranstalter (SPD., USPD. und ADGB.) laden die gesamte Arbeiterschaft von Jeßnitz und Umgegend zu reger Beteiligung ein.

So sieht der Opfersinn der deutschen Bourgeoisie aus!

Großagrarischer Wucher

Die Deutschnationalen zetern über die Zermürbung der Abwehrfront im Ruhrgebiet. Sie vergessen nur eines, die Front kann nicht mehr zermürbt werden, sie ist zermürbt, und zwar von ihren engsten Freunden selbst, den Schwerindustriellen und Agrariern.

Die Schwerindustrie trieb den Dollar in die Höhe, um ihrer Profite willen, das hat gerade jetzt der Reichsbankpräsident Havenstein in aller Form festgestellt. Und die Agrarier stehen an der Spitze der Preiswucherer. Man muß nur die Preise der Berliner Produktenbörse vom 17. April 1923 mit denen vom 23. April 1923 vergleichen:

	Vom 17. April 1923	Vom 23. April 1923
pro Zentner Weizen	51 000 Mk.	60 000 Mk.
pro Zentner Roggen	44 000 Mk.	49 500 Mk.
pro Zentner Gerste	36 500 Mk.	46 000 Mk.

Selbstverständlich klettern auch die Großhandelspreise in die Höhe. Es kostete ein Zentner:

	Vom 17. April 1923	Vom 23. April 1923
Weizenmehl . .	84 500 bis 100 000 Mk.	112 500 Mk.
Weizengrieß . .	97 500 bis 105 000 Mk.	122 500 Mk.
Speck	355 000 bis 360 000 Mk.	460 000 Mk.

Man sieht, die Herren verstehen es ausgezeichnet, die Situation auszunutzen. Die „Nation" wird es ihnen danken, indem sie ihnen freie Hand läßt gegen die hungernde Arbeiterschaft, wenn diese die Art von Patriotismus nicht verstehen will.

Steuersabotage der Prozentpatrioten

Wenn der Proletarier satt Brot verlangt, dann verrät er nach feudalen und schwerkapitalistischen Begriffen einen Mangel an vaterländischen Empfinden. Der Arbeiter hat zu schuften, zu hungern und Steuern zu zahlen. Dagegen zeichnet sich der Patriotismus der Besitzenden durch konsequente und — erfolgreiche Steuersabotage aus. Das Reich vereinnahmte im März insgesamt 305,5 Milliarden Mark an Steuern, Zöllen und Abgaben. Von dieser Summe stammen 188,6 Milliarden aus der Einkommensteuer. Dazu haben die Besitzenden und Schwerverdienen aber nur 9,5 Milliarden beigetragen, 179 Milliarden setzen sich zusammen aus dem Lohn- und Gehaltssteuerraub. Nimmt man an, daß die Besitzenden von den indirekten Steuern 20 Prozent nicht abwälzen, sondern aus der eigenen Tasche bezahlen, dann ergibt sich folgendes Bild:

Einkommensteuer in Milliarden Mark:

	Insgesamt 188,60 =	100 Prozent,
davon Lohn- und Gehaltssteuern . . .	179,10 =	95 Prozent,
davon Steuern der Reichen	9,50 =	5 Prozent.

Indirekte Steuern in Milliarden Mark:

	Insgesamt 317,70 =	100 Prozent,
davon Steuern der Besitzenden	63,54 =	20 Prozent,
davon Steuern der Besitzlosen	254,16 =	80 Prozent.

Einkommen und indirekte Steuern in Milliarden Mark:

	Insgesamt 506,3 =	100,00 Prozent,
davon Steuern der Besitzlosen	433,2 =	85,55 Prozent,
davon Steuern der Reichen	73,1 =	14,45 Prozent.

Diese Verhältnisse haben sich unter der Koalitionsregierung der SPD. mit den Bürgerlichen entwickelt. Eine Arbeiter-Regierung würde das Verhältnis ändern, den Besitzenden 90 Prozent der Steuern aufpacken, die Arbeiter entlasten.

Die SPD.-Führerschaft bekämpft die Arbeiter-Regierung mit allen Mitteln des Schwindels und Verrats.

Stinnes und die Ruhrspende

Durch die Arbeiterpresse geht folgende Notiz: Nebenamtlich betätigt sich der Schwerindustrielle Herr Stinnes auch als Agrarier. So ist er u. a. Eigentümer der „Herrschaft" Wurchow im hinterpommerschen Kreise Neustettin. Diese Herrschaft brüstet sich in einer Liste der „Ruhrspende", die der pommerschen Presse zur Veröffentlichung zugegangen ist, mit 39,29 Zentnern Roggen. Jeder, der das liest, muß des Glaubens sein, daß es sich um eine Spende der „Herrschaft" handelt. Wie verhält es sich aber tatsächlich? Aufgebracht ist die Gabe von den Landarbeitern des Besitztums. Der Güterdirektor hat einfach angeordnet, daß diese Spende von dem Deputatgetreide der Arbeiter abgezogen wird.

Dieser Patriotismus auf Kosten der Arbeiter vereinbart sich glänzend mit den sonstigen Profitgeschäften, insbesondere mit den bekannten Devisengeschäften des Herrn Stinnes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230428-14/fragment/page=0003

Lerchenfeldstraße 14!

Das ist die Trutzburg der mitteldeutschen Arbeiterschaft, wo in der Produktiv-Genossenschaft der „Klassenkampf" hergestellt wird. Werde Mitglied dieser Arbeiter-Genossenschaft.

K.P.D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg.
Bureau u. Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fern ruf 1173. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Arbeitsstunden: Sämtliche Bezirks-Sekretäre. Geschäftsstunden: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Versammlungen.

Ortsvereine Halle.

Kreisleitung des Saalkreises. Sonnabend, 28. April, abds. 6 Uhr, in der „Produktiv", 2 Tr. **Wichtige Sitzung.**

Beschwerde-Kommission. Montag, den 30. April, abends 8 Uhr, im Sekretariat: **Sitzung.**

Funktionäre. Maifeierkarten vom Ortsbureau **abholen.**

Funktionäre der Frauenorganisation. Sammellisten für die „Arbeiterhilfe für Sowjet-Rußland" im Ortsbureau **abholen.**

Bezirksleitung. Montag, den 30. April, nachmittags 5 Uhr, im „Bureau": **Sitzung.** Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Funktionäre. Montag, den 30. April, nachmittags von 4—7 Uhr: **Material abholen** vom Ortsbureau.

Kommunistische Mitglieder im Buchdruckerverband. Freitag, 4. Mai, abends 7½ Uhr, in der „Goldenen Kette" (Alter Markt): **Wichtige Zusammenkunft.** Alles muß zur Stelle sein. Referent angekündigt.

Halle-Saalkreis.

Beesenlaublingen. Sonntag, 29. April: **Maifeier.** Referent zur Stelle.

Morl. Sonntag, 29. April, nachmittags 5 Uhr, im Gasthof: **Mitgliederversammlung.**

Kreis Bitterfeld.

Greppin. Sonntag, 29. April, nachm. 4 Uhr, im Gasthof Schmidt: **Mitgliederversammlung.**

Kreis Torgau.

Torgau. Sonntag, 29. April, nachmittags 10 Uhr, in der „Waldschenke": **Kreisbeirat.** Ref.: Gen. Jaeckle, Halle.

Mühlberg. Sonntag, 29. April, abds. 7 Uhr, im „Gewerkschaftshause": **Mitgliederversammlung.**

Kreis Liebenwerda.

Leßnitz. Sonntag, 29. April, nachm. 3 Uhr: **Oeffentliche Versammlung.** Referent: Gen. Fritz Manzel, Halle.

Schilda. Sonntag, 29. April, nachm. 6½ Uhr: **Versammlung.** Referent: Genosse Manzel, Halle.

Mühlberg. Sonntag, 29. April, abds. 7 Uhr, im „Gewerkschaftshause": **Mitgliederversammlung.**

Kreis Wittenberg.

Gräfen. Sonntag, 29. April, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof Fleischer: **Mitgliederversammlung.**

Kreis Querfurt.

Querfurt. Sonntag, 29. April, vorm. 9 Uhr: **Oeffentl. Bezirksversammlung.** Referent: Genosse Utzer, Halle.

Kaumark. Sonntag, 29. April, abends ½8 Uhr, in Schumanns Gasthof: **Mitgliederversammlung.** Ref.: Genosse Bommas, Halle.

Kreis Weißenfels.

Geiseln-Kanthal. Sonntag, 29. April, abends 7½ Uhr, bei Kriebel: **Mitgliederversammlung.**

Gerstädt. Sonntag, 29. April, nachm. 3 Uhr, im „Nordpol": **Oeffentliche Versammlung.** Ref.: Gen. Weißer.

Kreis Jena.

Kaseberg. Sonntag, 29. April, abends ½8 Uhr, im „Adler": **Oeffentliche Versammlung.** Ref.: Gen. Hocker.

Kretschau. Sonntag, 29. April, abends 7 Uhr, im Böhmes Gasthof: **Mitgliederversammlung.**

Alle Ortsgruppen der KPD.

die Bekanntmachungen vornehmen, und hierzu **Drucksachen** benötigen sind verpflichtet, diese in unserer Druckerei herstellen zu lassen.

Besuchet die

! Heimkehle !

Größte Höhle Deutschlands! Naturschutzgebiet! Elektrisch erleuchtet! Dauernd geöffnet! Gelegen zwischen Kyffhäuser u. Stolberg (Südharz). Station Uftrungen. *281

Kernseifen!
Beste Bezugsquelle für
Wiederverkäufer
in nur **Ia. Qualitäten** bei
Paul Bielert, Seifen-Großhandlung,
Jakobstraße 27. 1465

Schokoladen
Zuckerwaren usw. 133
kaufen Wiederverkäufer a. billigsten b.
Bachran & Co.,
Markt 6, gegenüber Börse.

Malerei-Genossenschaft e. G. m. b. H.
1534 **Halle a. d. S.**
Sonnabend, 12. Mai, abends 7½ Uhr, i. Wilsdorfs Gesellschaftshaus, Karlstr.:
Außerordentliche **Generalversammlung.**
Tagesordnung:
Punkt 1: Satzungsänderung § 64, 2.
Punkt 2: Liquidation der Genossenschaft.
Der Aufsichtsrat: gez.: Albert Richter

Dachdecker-Genossenschaft e. G. m. b. H. zu Halle a. d. S.
Sonnabend, den 5. Mai, abds. 7 Uhr, im Rest. „Oldenburg", Kaiserstr. 47:
Außerordentliche
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Satzungsänderung § 64, 2.
2. Liquidation der Genossenschaft.
Der Aufsichtsrat: gez.: Theodor Köhler. 1533

Volkspark
Heute, Sonnabend, und **morgen, Sonntag:** 1532
Konzert und Ball.

Rottrotts Restaurant,
Trittbrettstraße 23. 1530
Empfehle zur **Maifeier** der Arbeiterschaft meine Lokalitäten zur gef. Benutzung. Einmarsch: 9½ Uhr zum Umzug. Es lädt freundlichst ein **Der Wirt.**
Sonntagsmusik. Vereinszimmer frei.

Offeriere einen Posten
Fruchtweine o. Gl., 1 Ltr. **1500**
Trinkbranntwein p. Ltr. **7500**
Kirschbaumsaft p. Ltr. **7500**
Weinbrandverschnitt p. Ltr. **10000**
Bitter von **12000** an.
Kaufe leere Flaschen a 100-150 Mk
A. Willy Friedrich,
Halle a. d. S., Gutchenstr. 14,
Großhandlung *234
für Weine und Spirituosen.
Telephon 2866.

Achtung, Fellhändler
Ich habe eine
Fell-Großhandlung
eröffnet und kaufe zu höchsten Preisen
sämtliche Fellarten.
Ich werde meine werte Kundschaft durch Zahlen wirklich reeller Preise zufriedenstellen.
Fellhändler! **Nur auf den Versuch kommt es an!**
Fell-Großhandlung
Gustav Baum,
Anhalter Straße 5.
Tel. 5445.

Echt Hydronblau
für
Arbeiter-Anzüge
„Union" Färberei u. chem. Reinigungsanstalt
Läden:
Leipziger Straße 43, Geiststraße 29, Gr. Steinstraße 34, Schmerstraße 11, Merseburger Straße 8, Ludwig-Wucherer-Straße 55.
Fernruf 2923 1528

Alle Parteischriften empfiehlt die **Volksbuchhandlungen**

Felle! Häute!
Telephon 3711 **Wolle** Telephon 3711
kaufen zu hohen Preisen
Gebr. Jankowsky,
Fell- u. Häuteverwertung, G. m. b. H.,
Halle a. d. S., Zinksgartenstr. 9.

Sonntagvormittag ½10 Uhr im Volkspark

Volksversammlung

Thema:
Arbeiterregierung, Hundertschaften und das revolutionäre Proletariat
Eintritt frei.
1515 Massenbesuch erwarten
Allgemeine Arbeiter-Union — **Kommunistische Arbeiter-Partei**

Maifeier Jeßnitz
Mittags 1 Uhr im „Volkshausgarten":
Große
Demonstrationsversammlung
mit anschließendem *235
Demonstrationsumzug.
Referentin: Genossin **Halbe.**
Abends 8 Uhr, in beiden Lokalen, unter Mitwirkung sämtl. Arbeiter-Sport- u. Gesangvereine:
Große Abendfeier.
Die gesamte Arbeiterschaft von Jeßnitz und Umg. wird zu reger Beteiligung eingeladen.
Die Festausschüsse:
KPD. SPD. ADGB.

Von Montag mittag 1 Uhr an haben wir fortwährend prima **ital. gr. hannoversche Futterschweine** preiswert zum Verkauf.
Gebrüder Kohlberg, *235
Halle a. d. S., „Gasthof gold. Rose", Rannischestraße 19. Telephon 6842

Denkt an die „Rote Hilfe"!

Stadt-Theater.
Sonnabend, abends 7½ Uhr:
Der Waffenschmied.
Sonnt. nachm. 3 U.:
Othello. 1536
Abends 7½ Uhr:
Die Königin von Saba
Mont., abds. 7½ U.
Wilhelm Tell.

Thalia-Theater.
Sonntag, 29. April, abends 7½ Uhr:
„Straßenmädel"

3 Könige
Ab heute:
Der große Schwarzenberg-Schlager:
Kaiserin oder die neuen Reichen.
Montag:
Ehrenabend f. Herrn Schwarzenberg.
Posse: 1540
Die Geschlechtsuhr des Maharadscha.

Gold-
Silber-, Double-Bruch, **Zahngebisse,** kauft gänzlich luxussteuerfrei [1542
Edelmetallverwertungsstelle **A. Siegel,** Bureau u. Anlauf nur Anhaltertr. 8, I. Et.

Chaiselongues
eigener Anfertigung
weitgehendste Zahlungserleichterungen
Bruno Paris
jetzt 1525
Leipziger Str. 12.

Bekanntmachung.

Kreissatzung,

betreffend Einrichtung einer Kreis-Hebammenstelle im Saalkreise.

Auf Grund der §§ 20 und 116 der Kreisordnung vom 13. 12. 1872/19. März 1881 des § 31, Abs. 4, des Preußischen Gesetzes über das Hebammenwesen vom 20. Juli 1922 (GSS. 171) und S. 2 von 1923) und des Kreisausschußbeschlusses vom 29. 3. 1923 wird für den Saalkreis nachstehende Satzung erlassen:

§ 1.

Für den Saalkreis wird eine Kreishebammenstelle eingerichtet, welche den ganzen Kreis umfaßt. Der Sitz der Hebammenstelle ist die Stadt Halle.

§ 2.

Die Kreishebammenstelle muß gehört werden:
a) vor der Abgrenzung und Abänderung von Niederlassungsgebieten und Hebammenbezirken, insbesondere bei der Feststellung des Bedürfnisses nach einwandfreier Versorgung mit Hebammenhilfe (§ 21 des Gesetzes),
b) vor der Erteilung oder Zurücknahme einer Niederlassungsgenehmigung (§§ 7 und 9),
c) vor der Erteilung oder Zurücknahme der Genehmigung zu einer anderen Erwerbstätigkeit (§ 13),
d) vor der probeweisen oder endgültigen Annahme einer Bezirkshebamme (§ 21)
e) vor dem Ausspruch einer Kündigung in den Fällen des § 25, Abs. 2,
f) vor der Festsetzung einer Gebühr nach § 16 und § 17, Abs. 6,
g) vor der Einleitung eines Strafverfahrens nach § 41,
h) vor der Erhebung einer Klage auf Zurücknahme des Hebammen-Prüfungszeugnisses (§ 53 der Reichsgewerbeordnung) oder bei der Zurücknahme einer nach § 4, Abs. 1, erteilten Genehmigung des Ministers für Volkswohlfahrt,
i) bei allen übrigen wichtigen, das Hebammenwesen des Kreises betreffenden Angelegenheiten.

In Fällen grober Verletzungen der Dienstanweisungen wegen Nachlässigkeit im Berufe kann die Kreishebammenstelle die Verwarnung einer Hebamme beschließen.

§ 3.

Die Kreishebammenstelle setzt sich zusammen aus:
a) dem Vorsitzenden des Kreisausschusses oder seinem gesetzlichen Vertreter als stellvertretenden Vorsitzenden,
b) dem Kreismedizinalrat als Mitglied und im Behinderungsfalle während der Dauer der Verhinderung durch einen anderen Kreisarzt aus diesem Vertreter,
c) aus zwei von den beteiligten Krankenkassen zu wählenden Vertretern der Träger der öffentlichen Krankenversicherung und zwei stellvertretenden Mitgliedern,
d) aus zwei nach der Wahlordnung zu wählenden, im Saalkreise wohnenden, Hebammen als Mitglieder und zwei stellvertretenden Mitgliedern,
e) aus zwei auf dem Kreistage zu wählenden Müttern aus dem Saalkreise als Mitglieder und zwei stellvertretenden Mitgliedern.

Den Vorsitz in der Kreishebammenstelle führt der Vorsitzende des Kreisausschusses.

§ 4.

Die Amtszeit der Mitglieder und Stellvertreter dauert vier Jahre.
Die 1. Wahlperiode beginnt am 1. 4 1923. Die aller vier Jahre vorzunehmende Wahl hat bis 1. Juli zu erfolgen.

§ 5.

Die Mitgliedschaft in der Kreishebammenstelle ist ein Ehrenamt.
Den Mitgliedern der Kreishebammenstelle stehen Reisekosten und Tagegelder nach dem für die Kreiskommissionen festgesetzten Sätzen zu.

§ 6.

Die Kreishebammenstelle tritt auf Berufung des Vorsitzenden je nach Bedürfnis zusammen. Sie wird auch zusammenberufen, wenn mindestens fünf ihrer Mitglieder den Zusammentritt beantragen.

§ 7.

Diese Satzung tritt mit dem 1. 4 1923 in Kraft.

Halle, den 29. März 1923. 1531

Der Kreisausschuß des Saalkreises.
Müller, Landrat.
Kruscopp, Mädig, Stilberberg, Mitglieder des Kreistages.

Mauersberger
reinigt und färbt
Kleider und Anzüge
preiswert und gut. 134
Leipziger Straße 66, Telephon 4630,
Geiststr. 15, Geiststr. 1/2 und 36, Steinweg 27.

Voranzeige 1526
zu dem höchst belehrungsreichsten, in allen Städten gerühmten Vortrag.
Auf allgemeinen Wunsch Wiederholung wegen Ueberfüllung des Saales.
Das Wunder des Innenlebens.
Wichtig für alle Frauen, Mädchen und Männer. Wissenschaftl. Lichtbildervortrag über die neusten Entdeckungen der Entstehung des Lebens bzw. d. Menschen —
Bub oder Mädel möglich —
und die neusten Verjüngungsmöglichkeiten u. v. a. nach dem Entdecker Prof. Friedr. Robert, erklärt von d. Naturforscher Oskar Kirchner im „Wintergarten", Freitag, 4. Mai, abds. 8 Uhr. Prof. Ernst Häckel-Jena, Prof. K. L. Schleich-Berlin u. a. rühmen den Wert der wissenschaftlichen Belehrungen. Glänzende Kritiken in allen Städten. Siehe Plakate an den Säulen. Vorverkauf: Zigarrengeschäft Max Schulz, Ecke Gr. Ulrichstr. — Gr. Steinstr. 1-2, Zigarr.-Besch. Walter Wilhelm, Leipzig, Str. 87, Hallesche Wintergarten u. v. 6½ Uhr a. d. Abendkasse.

Möbel 1527
Schlafz., Küchen, Schränke, Vertit., Tische, Stühle, Bettst. u. Matr., Chaiselo., Diplom.-Schreibtische, großer Spiegel (neu und gebraucht)
Otto Thormann,
Brüderstraße 14.

D. R. G. M. Nr. 835190
Weicheabwaschbare Ripskragen M. „Waschbär"
Das Eleganteste und das Vornehmste! 1543
was man sich in Wäsche nur denken kann.
Dauerwäsche-Vertrieb Kleiner Berlin 2
eine Treppe, Eing. Sternstraße.

FREBAR
jetzt fast 20 Jahre bleiterfolgreichst. Originalmarke für Frauen geg. Störungen der Blutzirkulation, nervöse Kongestionen usw. Vorsicht b. kostspieligen, oft völlig wertlosen Mitteln. Nur die Schutzmarke „Frebar" garantiert die Echtheit. Tropfen, Pulver, Tee Hebeförder. Vollkommen unschädlich. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäft.
Hauptdepots:
E. Kretzschner, Gummw.-Haus Leipziger Str.
Fr. Speer, Sanitätshaus, Gr. Ulrichstr. 63
C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41. *117

Galgenberg Fernruf 6595
unübertroffen in seiner
Familien- u. Stärkewäsche.
Eigene Läden: 108
Gr. Steinstraße 56 / Königstraße 25 / Leipziger Straße 60 / Geiststr. 36 / Steinweg 25 / Markt 13 / Ludwig-Wucherer-Straße 7.

Lederfohlen „Schäfte"
in bester Qualität unter billigster Berechnung fertigt an
F. Noah,
LeipzigerStr. 16, Kaffeehaus Zorn gegenüber 1428

Von Montag früh 7—12 Uhr steht ein Transport
hannov. Futter- u. Läuferschweine
im „Wittenberg. Hof", Delitzschstr. 10, sowie fortwährend in meiner Stallung, Trotharerstr. 80, preiswert zum Verkauf
1529 **H. Richter,** Tel. 3752.

Wer Stoff hat!
Anzüge werden bei guter Verarbeitung preiswert angefert.
Heinr. Rauchhaus
Schneidermeister,
Breitestr. 3, II r.

1 Paar Langstiefel
preisw. zu verkaufen. Lorlitz. 45, hof pl., rechts

Billige Möbel auf Teilzahlung.
Speisezimmer, Schlafzimmer, schöne Küchen, Kordmöbel, :: Einzelmöbel aller Art ::
— — Große Auswahl. — —
Kredit auch nach auswärts. [114
N. Fuchs, Möbelhaus
Halle, Gr. Ulrichstr. 58, I, II, III.

1524
Stets das Neueste!
Besond. preiswert.
Dauerwäschevertrieb
Kl. Berlin 2.

Die technische Nothilfe
als
Klassenwaffe
der
Bourgeoisie
gegen das
Proletariat.
Mit vielen Illustrationen.
Preis nur **500 M.**
Zu beziehen durch die Bezirks-Zentralbuchhandlung, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14, und deren Filialen.

Hausfrauen,
kauft nur bei unseren Inserenten!

Sohlleder-Ausschnitt.
Wilh. Kranig,
Lederhandlung,
Neue Promenade 15.

Wittenberg.
Lichtspiel-Theater.
Das herrliche Programm f. Donnerstag b. Sonntag:
„Er" macht einen Ausflug.
Groteske mit Harald Lloyd.
Scheidungsfieber. Gutes Lustspiel in 2 Akten.
Schattenkinder d. Glücks
Sehr spann. Filmdrama in 6 Akten mit Ita Loth, Vilma Banky, Karl Götz.
Anfang 6 Uhr. 414 Sonntag 4 Uhr.

Druck
sachen aller Art, für Private u. Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in eine u. mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen die Abt. Buch- u. Kunstdruckerei der Prod.-Genossenschaft e. G. m. b. H., Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 1045, 1047, 2251. Verlangen Sie Preis-Offerten oder den Besuch unserer Vertreter.

Mit heutigem Tage eröffne ich in Torgau ein
Volksbureau
für Minderbemittelte, bei geringen Kosten. Vertretung beim Gericht wird zugewiesen. Sprechstunden 8—12 und 2—6 Uhr täglich.
F. Lehm, Torgau, Schulstr. 13.

Kleine Anzeigen
haben im
„Klassenkampf"
den besten Erfolg.

Brauner Dackel
(Zwg) entlaut. Geg. b. Belohnung abzug. Bartels „3 Könige".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230428-14/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis

Halle den 28 April 1923.

Der Aufmarsch zur Maidemonstration

Der Umzug, der die Demonstration der Arbeiter, Angestellten und Beamten am 1. Mai einleitet, nimmt auch in diesem Jahre wieder seinen Ausgang am Roßplatz. Dort versammeln sich die Demonstranten vormittags 9 Uhr und stellen sich in folgender Reihenfolge, die durch das Los bestimmt ist, auf:

1. Die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

2. Bergbau (Bergarbeiter).

3. Baugewerbe und Steinindustrie (Bauarbeiter, Zimmerer, Maler, Dachdecker, Steinarbeiter, Steinsetzer, Töpfer, Glaser, Glasarbeiter, Porzellanarbeiter).

4. Metallindustrie (Metallarbeiter).

5. Holzindustrie (Holzarbeiter, Böttcher).

6. Chemische Industrie (Fabrikarbeiter, Maschinisten und Heizer).

7. Lebensmittel- und Genußmittel-Industrie (Fabrikarbeiter, Bäcker und Konditoren, Fleischer, Brauerei- und Mühlenarbeiter, Gastwirtsgehilfen, Tabakarbeiter).

8. Verkehrswesen (Eisenbahner, Verkehrsbund).

9. Graphisches Gewerbe (Buchdrucker, Lithographen und Steindrucker, Buchbinder, Graphische Hilfsarbeiter).

10. Landwirtschaft und Gärtnerei (Landarbeiter, Gärtner).

11. Lederindustrie (Sattler, Tapezierer und Portefeuiller, Schuhmacher).

12. Staatliche und kommunale Betriebe (Gemeinde- und Staatsarbeiter).

13. Bekleidungs- und Textil-Industrie (Bekleidungsarbeiterverband, Textilarbeiter, Kürschner).

14. Bank-, Versicherungs- und Handelsgewerbe sowie Sozialversicherung (Zentralverband der Angestellten).

Sonstige Gruppen, die vorstehend nicht genannt sind und am Umzug teilnehmen, schließen sich hinten an.

Mitglieder der Sportvereine erscheinen ebenfalls in gewöhnlicher Kleidung (also nicht Sportanzug) und schließen sich ihren Gewerkschaften an.

Die Aufstellung auf dem Roßplatz geschieht in der Weise, daß die erste Gruppe sich am Wasserturm aufstellt und die folgenden Gruppen stellen sich in gewissem Abstande daneben, Front nach der Dessauer Straße. In jeder Reihe marschieren vier Personen.

Der Abmarsch beginnt pünktlich 10 Uhr.

Von den Teilnehmern am Demonstrationszug wird erwartet, daß sie den Anordnungen der Ordner (kenntlich an roten Armbinden) unbedingt Folge leisten.

Die Ordner treffen sich zur Entgegennahme der Instruktionen um 8 Uhr in der Aktienbrauerei in der Dessauer Straße (gegenüber den Straßenbahn-Bahnhof).

*

Opfer des Weltkrieges! Opfer des Kapitals!

Der Weltfeiertag, der 1. Mai, steht vor der Tür. Jahrelang habt Ihr im Toben des Krieges hoffnungsvoll dieses Tages gedacht und Erlösung aus Schlachten und Todesangst herbeigesehnt. Doch Millionen haben ihr Leben aber Millionen ihre Gesundheit der erbarmungslosen Raublust des internationalen Kapitals zum Opfer bringen müssen, ehe der Krieg ein Ende nahm.

Doch das Elend endete mit ihm nicht. Hunger und Tod hat der Krieg noch heute im Gefolge. Schutzloser noch als der Gesunde wären die Kriegsbeschädigten, Witwen und Waisen der Not und dem Elend ausgesetzt, wenn nicht die gesunden Arbeiter, Angestellten und Beamten sie in ihrem schweren Daseinskampfe unterstützten. Voller Dank für diese Unterstützung, aber auch eingedenk der Tatsache, daß nur gemeinsamer Kampf mit ihnen die Kriegsopfer aus ihrem Elend herausführen kann, rufen wir daher alle Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen auf, gemeinsam mit der hallischen Arbeiterschaft die Maifeier zu begehen und restlos an der Maidemonstration teilzunehmen.

Wir erheben die Forderung der hallischen Arbeiter, Angestellten und Beamten zu den unseren und fordern ferner für uns menschenwürdige Versorgung!

Die gleiche Mahnung richten wir an Euch, Ihr Arbeitsinvaliden, Rentner, Witwen und Waisen! Euch drückt die gleiche Not! Der gleiche Feind, das Kapital, zwingt Euch zum Verkauf des letzten Stückes Hausrat und überläßt Euch dem Elend und dem Hunger. Nach einem Leben voller Arbeit und Sorgen steht Ihr vor dem völligen Nichts.

Seite an Seite mit den Kriegsopfern sollt Ihr daher an der Maidemonstration teilnehmen, mit einstimmen in die Forderungen der Arbeiterschaft und mit ihnen eintreten in den Kampf für Eure Erlösung aus diesem furchtbaren Elend, in den Kampf für Eure Menschenrechte.

Wir machen unsere Genossen und Genossinnen darauf aufmerksam, daß die Kriegsopfer und -rentner an der Spitze des Demonstrationszuges marschieren und ersuchen alle, nicht bei ihrer Gewerkschaft, sondern vorn bei den Kriegsopfern anzutreten.

Internationaler Bund der Kriegsopfer.
Rickel. Richter. Schnitzer.

Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands.
Becker. Ferchland. Herrmann.

*

Maifeierbeschluß im Deutschen Verkehrsbund.

Die gestern tagende Mitgliederversammlung nahm unter anderem auch Stellung zur diesjährigen Maifeier. Die Verwaltung schlug dazu nachstehende Entschließung vor, die einstimmig angenommen wurde:

„Die heutige, am 27. April 1923, im „Volkspark" tagende Mitgliederversammlung aller Gruppen des Deutschen Verkehrsbundes, Verwaltung Halle (Saale) und Umgegend, beschließt entsprechend den Aufrufen des Gewerkschaftskartells, der AfA. und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes am 1. Mai die Arbeit geschlossen ruhen zu lassen, um in inniger Verbindung mit der übrigen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenschaft zu demonstrieren für die gesetzliche Verankerung des Achtstundentages sowie für Völkerfreiheit und volles Menschenrecht."

*

Baugewerkschaft Halle.

Kollegen! Trotz der schweren Opfer, die während des Streiks gebracht werden mußten, wird erwartet, daß sich die Kollegen geschlossen an der Maifeier beteiligen. Die Arbeit muß an diesem Tage auf allen Bauten ruhen. Die Baudelegierten müssen sich bei der Demonstration als Ordner zur Verfügung stellen. Maifestkarten sind im Verbandsbureau zu entnehmen; dasselbe ist zu diesem Zweck auch am Sonnabendnachmittag von 5 bis 7 Uhr geöffnet.

Die Ortsverwaltung.

*

Achtung, Eisenbahner!

Die Arbeiter und Beamten der Reichseisenbahnbetriebe sammeln sich am Dienstag um 8½ Uhr vormittags in der Turmstraße, Ausgang Königstraße; von hier aus wird mit Musik nach dem Roßplatz abmarschiert.

*

Die Arbeitslosen

treffen sich am Dienstag, vormittags 8½ Uhr in der „Produktiv-Genossenschaft. Von hier aus geschlossener Abmarsch nach dem Roßplatz zur Demonstration.

*

Zuckerraffinerie

Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, die in der Zuckerraffinerie beschäftigt sind oder zuletzt dort beschäftigt waren, treffen sich am 1. Mai, vormittags 8½ Uhr, am Betrieb. Von dort um 9 Uhr Abmarsch mit Musik nach dem Roßplatz.

*

Achtung, Steinsetzer!

Alle Mitglieder werden aufgefordert, am Dienstag, dem 1. Mai, vormittags 9 Uhr, sich in der „Produktiv-Genossenschaft", Lerchenfeldstraße 14, zu sammeln. Von hier aus geschlossener Abmarsch nach dem Roßplatz. **Ortsgruppe Halle des Steinsetzerverbandes.**

Die Maifeier der Kommunistischen Partei

beginnt nachmittags 3 Uhr in allen Räumen des „Volkspark".

Im Garten

findet nachmittags und abends Konzert statt; außerdem werden turnerische Darbietungen der hiesigen Sportvereine geboten.

Im kleinen Saal

führt die Proletarische Kulturvereinigung nachmittags und abends proletarische Puppenspiele (u. a.: „Kasperl gerät unter die Faszisten"), politische Zwischensprüche von Mackay usw. auf, außerdem Rezitationen und Musik.

Im großen Saal

bringt die Proletarische Kulturvereinigung am Nachmittag ein Bühnenbild in einem Akt („Die Forderung der Arbeiterklasse am Weltfeiertag") zur Aufführung. Der Abend wird ausgefüllt mit einem ernsten Programm. Den Schluß des Abends bildet im großen Saale eine dramatische Massenszene („Gegen die nationale Einheitsfront").

Mai-Veranstaltungen der KPD. im Saalkreis

Dölau: 10 Uhr vormittags. Referent: Genossin Krüger (Halle).
Beesewitz: 2½ Uhr nachmittags. Referent: Genossin Krüger (Halle).
Lettin: 7½ Uhr abends. Referent: Genossin Krüger (Halle).
Gröbers: 9 Uhr vormittags. Referent: Genosse Schmidt (Halle).
Bruckdorf: 12 Uhr mittags. Referent: Genosse Schmidt (Halle).
Reideburg: ½3 Uhr nachmittags. Referent: Genosse Schmidt (Halle).
Nietleben: 2 Uhr nachmittags. Referent: Genosse Drechsler (Halle).
Holleben: 3 Uhr nachmittags. Referent: Genosse Bowitzki (Passendorf).
Zscherben: 7 Uhr abends. Referent: Genosse Bowitzki (Passendorf).
Morl: 8 Uhr vormittags. Referent: Genosse Köhling (Halle).
Seeben: 10 Uhr vormittags. Referent: Genosse Köhling (Halle).
Sennewitz: 4 Uhr nachmittags. Referent: Genosse Rößling (Halle).
Teicha: 9 Uhr vormittags. Referent: Genossin Lehmann (Halle).
Merkewitz: 5 Uhr nachmittags. Referent: Genossin Lehmann (Halle).
Spickendorf: 1 Uhr mittags. Referent: Genosse Riebenstahl (Halle).
Hohenthurm: 8 Uhr vormittags. Referent: Genosse Riebenstahl (Halle).
Könnern: 3 Uhr nachmittags. Referent: Genosse Günther (Halle).
Wettin: 4 Uhr nachmittags. Referent: Genosse Peter (Könnern).
Löbejün: 2 Uhr nachmittags. Referent: Genosse Lieb (Halle).
Ammendorf: 10 Uhr vormittags. Referent: Genosse Schmidt (Halle).

Kapitalsknechte

Ein Betriebsrat, wie sich ihn die Unternehmer wünschen

Die Firma Most hat einen Betriebsratsobmann, der seine Aufgabe nur darin sieht, die Profite der Aktionäre zu steigern.

Das Prachtexemplar dieses Betriebsobmannes heißt Sommerschuh. Am Mittwoch und Donnerstag hat er höchst eigenhändig Zettel an die Arbeiter und Arbeiterinnen verteilt mit der Anordnung, darauf zu vermerken, ob am 1. Mai gefeiert oder gearbeitet werden soll. Bei der Ueberreichung der Zettel hat Sommerschuh dann den Kolleginnen und Kollegen empfohlen, so abzustimmen, daß am 1. Mai gearbeitet wird.

Diesmal hat er mit seinem schmutzigen Handwerk einen Erfolg gehabt. 200 Stimmen haben sich gegen und 120 für die Arbeitsruhe am 1. Mai erklärt.

Pfui Teufel, wie war es doch: Judas hat für dreißig Silberlinge seinen Herrn verraten. — — — —

Die Belegschaft der Firma Most hat alle Veranlassung, diesen Handlanger der Kapitalisten möglichst bald von seinem Posten zu entfernen.

Stahlhelm-Nachtübungen in der Heide

Von einem Genossen werden uns folgende Beobachtungen zur Veröffentlichung übergeben:

Am Sonnabend, dem 21. April, nachts 11½ Uhr, hatte ich Gelegenheit, in allernächster Nähe Halles in der Dölauer Heide den Stahlhelm bei einer Nachtübung zu beobachten. Eine kriegsstarke Kompagnie mit Feldmütze und Koppel stellte sich in der Dölauer Heide auf und marschierte unter dem Gesang: „Hakenkreuz am Kragen, schwarzweißrotes Band, die Brigade Ehrhardt werden wir mit Stolz genannt", zu einer Gefechtsübung.

Herrn Runges Aufgabe sollte es sein, solchem dieses Gesindel mehr zu kümmern. Für die Arbeiterschaft aber in den Betrieben müssen diese Nachtübungen ein warnendes Signal sein. Wenn die Faszistengefahr nicht von der Arbeiterschaft bezwungen wird, dann wird in Deutschland nur noch der faszistische Terror herrschen.

Darum, Arbeiter in den Betrieben, bildet Abwehrhundertschaften!

Theater und Konzerte

Arbeiter-Bildungsausschuß. Am Sonntag, dem 29. April, nachmittags 3 Uhr, kommt im Stadttheater das Schauspiel „Othello" von Shakespeare zur Aufführung. Karten zu 2000 Mk. (Sperrsitz, 1. Ring), 1500 Mk. (1. Platz), 1000 Mk. (2. Ring Vorderreihen), 800 Mk. (3. Ring) sind bei Kutschbauch, Gr. Klausstraße 7, zu haben.

Freie Volksbühne. Für die Spieltage I bis N des 9. Wertes der 1 Reihe (Anzengruber, „Das 4. Gebot") sind die Theaterkarten von Montag, den 30. April, bis Donnerstag, den 3. Mai, in der Geschäftsstelle einzulösen. Für die Reihe II, A bis F, werden die Einlösungstage bekanntgegeben. Spieltage: „Die Königin von Saba": Mittwoch, den 2. Mai (G, 8. Werk) und Mittwoch, den 9 Mai (H, 8. Werk); „Das 4. Gebot": Donnerstag, den 3. Mai (H, 9. Werk), und Montag, den 7. Mai (G, 9. Werk); Strindberg, „Der Vater", 1. und 2. Mai im Thalia.

* **Allgemeine Ortskrankenkasse.** Wie wir hören, bleibt am Dienstag, dem 1. Mai, die Ortskrankenkasse geschlossen. Wir empfehlen allen Mitgliedern, die an diesem Tage Krankengeld erheben wollen, dies bereits am Montag zu tun.

* **Nach dem amtlichen Ergebnis der Kaufmannsgerichtswahlen** erhalten der ZdA. 2, der DHV. 4 und der SdA. 4 Beisitzer.

* **Hoch die Solidarität!** Der Genosse Höcker erhielt gestern von den revolutionären Bauarbeitern Hamburgs 148 500 Mk. mit dem Ersuchen, diesen Betrag den Streikleitungen der Bauarbeiter und Zimmerer zu überweisen.

* **Zu den Betriebsrätekursen an der Volkshochschule** sind noch Karten im Arbeiter-Sekretariat zu haben. Am Mittwoch, dem 2. Mai, beginnen die Kurse: „Arbeitsrecht" von Prof. Dr. Hoerges; und „Psychotechnik des Berufslebens" von Dr. phil. Giese. Der erste Kursus beginnt um 8 Uhr, der letztgenannte um 9 Uhr.

* **Volkspark.** Heute, Sonnabend, findet im großen Saal das Vergnügen des Fußballklubs „Minerva", und im kleinen Saal das Vergnügen des Schuhmacherverbandes statt. Morgen, Sonntag, im großen Saal Ball des Athletenklubs „Achilles", im kleinen Saal Ball Tanzzirkels Martini. In den unteren Räumen Freikonzert.

Ammendorf. Maifeierprogramm. Arbeitsruhe in allen Betrieben. Sammelpunkt am „Deutschen Hause" in Beesen, vormittags ½9 Uhr. Aufstellung findet statt wie folgt: 1. Radfahrer, 2. Kindergruppen und alle Kinder, die nicht am Schulunterricht teilnehmen, 3. Sportvereine, 4. Sänger, 5. Frauen, 6. Musik, 7. Partei- und Gewerkschaftsmitglieder. Demonstration durch sämtliche Ortsteile, anschließend Versammlung. Bei ungünstiger Witterung um 9 Uhr Versammlung im „Goldenen Adler". Abends 7 Uhr findet im „Goldenen Adler" ein Werbeabend der Kommunistischen Kindergruppe unter Mitwirkung der Dramatischen Abteilung und des Arbeiter-Sängerchors statt. Die Genossen werden ersucht, sich zahlreich an dieser Veranstaltung zu beteiligen.

Dölnitz. Die Maifeier findet abends 7 Uhr im Gasthof „Palmbaum" unter Mitwirkung der Vereine und des Sportkartells statt.

Bruckdorf. Die Arbeiter der Grube Alwiner Verein treten Dienstag, 1. Mai, vormittags 8 Uhr, vor dem Werk vollzählich zur Demonstration an. Kein Kollege darf fehlen.

Zscherben. Maifeier. Am Dienstag, dem 1. Mai, nachmittags 4 Uhr, findet im Lokal Bolze eine große Versammlung statt. Nach der Versammlung Demonstration. Abends 7 Uhr im Gasthof Steinkopf Maifeier. Referent: Genosse Bowitzki.

Dölau-Lettin-Lieskau-Schkeuditz. Die Maifeier wird am Dienstag, vormittags 10 Uhr bei Dierschke in Dölau mit einer großen Versammlung eingeleitet. An die Versammlung schließt sich ein Demonstrationszug an. Die Arbeiter der genannten Orte müssen pünktlich zur Stelle sein.

Morl. Zur Demonstration in Sennewitz marschiert die Morler Arbeiterschaft mittags 1 Uhr ab. Abends 7 Uhr findet eine Maifeier bei Stöge statt.

Osmünde. Das Maifeierkomitee tritt am Sonntagabend 7 Uhr noch einmal bei Möslein zusammen. Die Maifeierversammlung mit anschließender Demonstration findet vormittags 9 Uhr im Lokal von Möslein statt.

Könnern. Maifeier. Die KPD., USPD. und das Gewerkschaftskartell rufen am 1. Mai die gesamte werktätige Bevölkerung von Könnern und Umgebung zur Arbeitsruhe auf. Sie erwarten von jedem Gewerkschafts- und Parteimitglied, sich restlos an der Demonstration, die nachmittags ½3 Uhr vom „Bürgergarten" stattfindet, zu beteiligen. Ferner werden alle Arbeitereltern aufgefordert, ihre Kinder für den 1. Mai vom Schulunterricht zu befreien. Es genügt eine Mitteilung an den Lehrer, daß das Kind am 1. Mai nicht zur Schule kommt.

Arbeiter-Sport

2. Kreis, 6. Bezirk des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Der Kursus für Leichtathletik findet Sonntag, den 29. April, nicht statt. Der nächste Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Turn- und Sportverein Fichte. Rasbian 1 ist am Sonntag, dem 29. April, Gast in Halle um gegen Fichte 1 ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die faire Spielweise der Marxischen läßt gutes Spiel erwarten. Das Spiel findet auf der Beiseitz, nachmittags 4 Uhr, statt. Vorher, um 2 Uhr, treffen sich Teicha 2. und Fichte 2. Die Spieler treffen sich eine Stunde vor dem Spiel im „Volkspark". Die Mannschaften von Fichte treten in der bekannten Aufstellung an. Vormittags ½5 Uhr müssen alle passiven und aktiven Spieler zur Plakatarbeit erscheinen.

Ferienkämpfe. In der Zeit vom 28. April bis 13. Mai haben folgende Kämpfe stattzufinden: Achilles — Adler (Germania), Siegfried — Atlas, Germania Sportklub 09 (Adler). Vom 14. bis 28. Mai: Adler — Germania (Achilles), Achilles — Atlas (Adler), Siegfried — 09, Adler — 09 (Achilles). Die Vereine müssen sich in Verbindung setzen und Tag und Ort bekanntgeben, damit sich die Kämpfe glatt abwickeln können. Laut Beschluß sind die einzelnen Vereine verpflichtet, die Kingerstreitigkeiten für den Reichsarbeitersporttag einzureichen. Anfragen an den Technischen Leiter Kreisschmann. Der Kampf zwischen Achilles und Adler findet am Sonntag, den 6. Mai, vormittags 9 Uhr, in der Turnhalle der Luisenschule, statt.

Verantwortlich: Konrad Finkelmeier für den redaktionellen Teil; für Anzeigen: Fritz Kroh, Halle, Lerchenfeldstraße 14

Gummi-Bieder, Mäntel — Schläuche, **nur Gr. Steinstraße 35**

Nummer 18 der Wochenzeitung

DAS WORT

erscheint Sonnabend nachmittag, den 28. April, als

Sonderausgabe: Hilfe! Kinder in Not!!

Aus dem Inhalt:

„Deutschlands Schicksalsfrage" von Prof. Krautwig (Köln); „Staatlich geschützte Engelmacherei" von E. Ei; „Berliner Kinderelend" von Oberbürgermeister Böß; „Die Parlamente versagen!" von Martha Arendsee, M. d. L.; „Elend" — „Nationale Erhebung" — „Nicht versaufen lassen", Glossen von K. Feuilleton: „Aus dem Munde der Kinder", Märchen, von Kindern gedichtet: a) „Das Glück der Ameise", b) „Der kleine Mann, welcher sich eine Wohnung sucht"; „Heilige Kindheit"; „Geld"; „Der Maler der Berliner Proletarierkinder"; „Die Armut"; „Was das Stadtheater noch spielen wird?" Bilder: „Verhungert!" Nach dem Original von Käthe Kollwitz durch Martin Knauthe gezeichnet; „Im stillen Gäßchen", Originalzeichnung von H. Zille.

Diese überaus interessante Nummer ist in Halle bei allen Zeitungsverkaufsstellen während der ganzen Woche zu haben, ebenso in allen auswärtigen Filialen des „Klassenkampf".

Abonnementsbestellungen für den Monat Mai wolle man sofort aufgeben, damit eine pünktliche Zustellung erfolgen kann. Unsere Trägerinnen nehmen Bestellungen entgegen sowie der Verlag in Halle, Lerchenfeldstraße 14 (Fernruf 1045, 1047, 2251), die Volksbuchhandlung, Hatz 42/44.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230428-14/fragment/page=0005

Die kommunistische Frau

Kampfmai!

Der Arbeiter-Weltfeiertag des 1. Mai entstand, als die junge Arbeiterbewegung zum Bewußtsein ihrer Kraft erwachte und wie ein junger Adler die Schwingen ihrer Macht regte. Dem Ausbeutertum in allen Ländern sollte die Stärke des vorwärts zum Sozialismus stürmenden Proletariats zum Bewußtsein gebracht werden. Wie konnte das besser geschehen, als daß am 1. Mai alle Arbeiter die Arbeit ruhen ließen und die ewige Profitmühle zum Stillstand brachten. So wurden die Demonstrationsstreiks der Maifeier, die auf dem 1. Kongreß der Zweiten Internationale im Jahre 1889 in Paris für den 1. Mai 1890 zum ersten Mal beschlossen wurde, (Kampf für den Arbeiterschutz, Demonstration für den Achtstundentag!) zu einem gewaltigen Hebel, das Klassenbewußtsein des Weltproletariats zu stärken.

Mit der Zeit wandelte sich der Inhalt der Maifeiern. Wie die gesamte organisierte Arbeiterbewegung mit ihrem zahlenmäßigen Wachstum verknöcherte und von einer kampfesmüden Bureaukratie überwuchert wurde, so wurde auch der 1. Mai aus einem Kampftag zu einem Volksfest, auf den sich hinter hohlen „Kampf"-Phrasen die tatsächliche Schwäche versteckte. Viele Gewerkschaftsführer empfanden die Demonstrationsstreiks am 1. Mai als eine Störung ihrer tariflichen Abmachungen mit dem Unternehmertum. So verlumpt war ein großer Teil der Arbeiterbewegung schon vor dem Kriege! Da war es kein Wunder, daß die Zweite Internationale, die mit Reformismus, Patriotismus und Verwässerung des Klassenkampfes vollständig durchseucht war, bei Ausbruch des Weltkrieges 1914 elendiglich zusammenbrechen mußte. Fesselloss raste die Kriegsfurie über die Erde und opferte Millionen Menschen auf dem Altar des gefräßigen Molochs Kapital.

Der furchtbare Aderlaß und die beschämende Niederlage, die das Weltproletariat im Kampfe gegen den Krieg erlitten hatte, war der Beginn einer Wendung. Wie der Vogel Phönix aus der Asche entstieg, so schöpfte das getretene, gedemütigte, mit unzähligen Wunden bedeckte Proletariat neuen Mut zum Kampf. Am 1. Mai 1916 demonstrierte Karl Liebknecht mit eine kleinen Schar auf dem Potsdamer Platz in Berlin. Liebknecht und viele andere wurden verhaftet und in die Kerker geschleppt. Aber sein Ruf: „Nieder mit dem Krieg!" war ein Signal, daß die Arbeiterschaft überall aufhorchen ließ.

Die November-Revolution kam. Sie blieb eine halbe Revolution, weil das deutsche Proletariat es nicht verstand, die richtigen Lehren aus dem Sieg der russischen Arbeiter und Bauern zu ziehen. Sowjet-Rußland blieb als einziger proletarischer Staat allein. Heute hat der 1. Mai einen neuen Inhalt bekommen. In allen Ländern bürden die Herrschenden den Arbeitermassen die Lasten des langjährigen Massenmordens auf. Neue Kriegsgefahren entfesseln die Widersprüche einer verfaulenden und für den Sturz überreifen Gesellschaft. Die Faszisten wetzen überall die Messer, um dem Proletariat neue Wunden zu schlagen und es schwach und zermürbt einer erbarmungslosen Ausbeutungsmaschine auszuliefern. Die reformistische Internationale gesteht ihre Schwäche ein. Sie stirbt an ihrem eigenen Verrat. Die Kommunistische Internationale mit Sowjet-Rußland an der Spitze ist der Hort des Weltfriedens, ist die Garantie des proletarischen Sieges. Die Kommunistische Internationale reiht alle arbeitenden Kopf- und Handarbeiter, Männer und Frauen, Alte und Junge, ohne Unterschied der Nationalität und der Hautfarbe, in die gemeinsame Kampffront ein. Am 1. Mai 1933 wird das Weltproletariat den Machthabern das Herrenwort seiner Diktaturgewalt in die Ohren schmettern:

Schon jubeln des Sieges Signale!
Empor! der Tag dringt ein!
Die Internationale wird die Menschheit sein!

Wie wir früher den 1. Mai feierten

Immer schon war für mich der Mai der schönste Monat. Wenn alles grünte und blühte und die Sonne mit lachenden Strahlen die Erde zum Leben weckte, zog es mich ins Freie. Einen großen Eindruck in meinem Leben hinterließ die Maifeier 1898, die jetzt wieder ganz frisch in meinem Gedächtnis auftauchte. Ich war ein zehnjähriges Mädchen. Der 1. Mai fiel auf einen Sonntag, ein wunderschöner Frühlingstag. Die Sonne meinte es besonders gut mit den fröhlichen Arbeitern und ihren Familien, die ins Freie zogen. Ich entsinne mich noch ganz genau, daß meine Brüder und mein Vater sagten, hier dürfe nicht gefeiert werden. Wir müßten hinter Ammendorf ziehen. Dort, in der Nähe von Planena, war eine große Wiese, wo die Maifeier stattfand. Die Wiese war an manchen Stellen noch nicht richtig trocken von der Winterüberschwemmung. Das sollte aber die Proleten nicht abhalten. Flink wurden Bretter über das Hindernis gelegt und alle gelangten glücklich ins Trockene. Einige, denen es zu lange dauerte, bis alles glücklich hinüber war, zogen auch Schuhe und Strümpfe aus und wateten durch das nasse und quietschende Gras.

Auf der Wiese begann ein reges Leben und Treiben. Für den Hunger und Durst war genügend gesorgt, denn es war alles vorhanden. Ueberall lagernde Gruppen, die sich mit manchem Spiel die Zeit vertrieben. Der größte Teil aber sang. Sehnsuchtsvolle der Freiheit erklangen aus den Arbeiterkehlen und schöne Volkslieder. Ich weiß nicht mehr, wann wir schließlich aufgebrochen sind. Aber ich entsinne mich, daß wir vom Spielen ziemlich müde waren, uns der Schuhe und Strümpfe entledigten und barfuß unseren Marsch nach Halle antraten, wo ich mit Vater und Geschwistern in später Abendstunde landete.

Immer zog es mich dann zu den Maifeiern. Ich entsinne mich so mancher schönen Feier. 1906 beteiligte ich mich als junge Frau an der Maifeier. An diesem Tage hatte es die Sonne nicht so gut gemeint mit uns Proleten. Das Wetter war kühl und regnerisch. Trotzdem gewann ich auch diese Feier lieb, denn die aufrüttelnden Worte des Kampfes um die hohen Ziele der Arbeiterbewegung blieben in meinem Kopfe haften und ich dachte oft darüber nach. Ich konnte ja nun die Bedeutung des Arbeiter-Weltfeiertages besser verstehen. So hat sich ein Mai an den andern gereiht. Meine eigene Familie, meine vier Jungens, sind kleine Kämpfer geworden, die am 1. Mai mit ihrer Kindergruppe für die Forderung des allerjüngsten Proletariats demonstrieren. Und ich glaube sicher, auch sie entsinnen sich später gern ihres Kindheitsmaies, wie ihre Mutter.

Frieda Lehmann (Halle).

Wo bleibt die Arbeitsruhe der Hausfrauen am 1. Mai?

Natürlich kann es sich nur um die proletarische Hausfrau handeln, wenn wir diese Frage stellen. Für die bürgerliche Hausfrau hat der 1. Mai höchstens die Bedeutung, daß sie pflichtgemäß die Nase rümpfen muß über die Arbeiter.

Habt Ihr denn auch Arbeitsruhe am 1. Mai, proletarische Hausfrauen? Jawohl, Ihr habt sie, wenn Ihr den Mut habt, sie Euch zu nehmen. Wir hören schon Euren Einwand: „Der 1. Mai fällt in diesem Jahre doch auf einen Dienstag, das ist ein Wochentag. Und wie soll ich an einem Wochentag Zeit finden, wo ich an Sonn- und Feiertagen kaum ein wenig Ruhe finde? Ja, wenn es an einem Sonntag gewesen wäre, da hätte ich es vielleicht möglich machen können, am Nachmittag mit wegzugehen und mich an einer Kundgebung oder so zu beteiligen. Aber in der Woche habe ich zu viel zu tun. Und dann, jetzt so kurz vor Pfingsten, das ist ja noch die allerschlechteste Zeit für unseresins. Nein, am Dienstag muß ich sogar waschen, denn an einem andern Tag kann ich das Waschhaus nicht bekommen. Und die Kinder wollen besorgt sein. Und der Mann will essen, wenn er nach Hause kommt. Na, und die Wirtschaft kann man doch auch nicht ganz und gar verlottern lassen."

Diese Einwände, und noch ein ganzes Fuder mehr kann man von den proletarischen Hausfrauen hören. Wir Kommunistinnen wissen wohl, daß es Euch so geht. Denn uns geht es ja so wie Euch. Wir wissen sehr wohl, daß es unter uns proletarischen Frauen noch viele, viele gibt, die tatsächlich im ganzen Jahr nicht einen freien Sonntag haben. Manche Frauen sind ja nur Arbeitssklaven, man möchte fast sagen — Arbeitstiere. Das alles wissen wir, und umso besser müßtet Ihr uns verstehen, wenn wir Euch zurufen: Kämpft für einen freien Tag! Habt doch den Mut, Euch einen Feiertag zu schaffen. Wenn guter Wille vorhanden ist, dann ist auch der mit tausend Sorgen überlasteten Hausfrau möglich, sich am 1. Mai freie Zeit zu schaffen.

Da ist der Montag, an dem vieles vorbereitet und geordnet werden kann für den nächsten Tag, den Weltfeiertag und Kampfestag der Arbeit. Da gibt es im Haushalt so manches, was wirklich mal liegen bleiben kann und anderes kann am Mittwoch nachgeholt werden. Der Mann hat sich mit seinen Kollegen im Betrieb den 1. Mai nur im Kampfe gegen das Unternehmertum als Feiertag erkämpfen können. So müßt auch Ihr Arbeiterhausfrauen kämpfen. Nicht gegen Euren Mann und Eure Kinder, denn mit denen müßt und könnt Ihr Euch verständigen, zumal Ihr doch gemeinsam mit ihnen feiern wollt. Aber kämpfen müßt Ihr gegen die Tradition, die Euch niederdrückt, gegen Eure Gewohnheiten, gegen Eure eingefleischten Gedankengänge, daß eben an jedem Tag dieselbe Leier sein muß.

Es liegt an Euch selber und nur an Euch. Ihr Hausfrauen, daß die Arbeitsruhe am 1. Mai auch für Euch Tatsache wird! Feigheit und Zweifel stellt beiseite! Das müßt Ihr üben schon beim Kampf um den Maientag! Das ist die Schulung zu den weiteren Kämpfen, die Euch nicht erspart sein werden. Deshalb hinaus auf die Straße, hinein in die Demonstrationsversammlungen, zum Massenaufmarsch, nein, im Zuge selbst voran sollt Ihr marschieren! Dort zeigt den Frauen, die noch abseits stehen, daß auch Ihr Arbeiter-Frauen Rechte habt. Sagt ihnen:

O, wagt es doch nur einen Tag,
Nur einen, frei zu sein!

Frieda Koenen, Merseburg.

Arbeiterfrauen, an die Front!

Der Dollar ist wieder in sprunghafter Aufwärtsbewegung! Letzten Montag stand er ungefähr auf 20 000, am Mittwoch bereits auf rund 30 000. Die Fleisch- und Fettpreise, die Preise aller übrigen zum Leben notwendigen Bedarfsartikel steigen von Tag zu Tag mehr. Während andauernde Preiserhöhung, Herabsetzung der Löhne, Not und Elend, in den nächsten Tagen als furchtbare Würger der Arbeiter, Angestellten und kleineren Beamten gänzliche Vernichtung androhen, suchen die deutschen Kapitalisten mit den Ententekapitalisten eine Verständigung herbeizuführen auf Kosten des internationalen Proletariats, und nicht zuletzt der proletarischen Frauen, die am schwersten unter der wirtschaftlichen Ausbeutung zu leiden haben.

Wir Arbeiterfrauen, die wir die gesamten Haushaltslasten zu tragen haben, müssen uns gegen den Hungertod wehren! Wir können nicht tatenlos zusehen, daß die Händler, Wucherer und Schieber durch unrechtmäßige Warenverteuerung die profitlüsternen Industriekönige und Großagrarier in der Begaunerung der werktätigen Bevölkerung unterstützen. Jeder Fall von Warenüberverteilung, von Warenverschiebung, muß sofort dem Hausfrauen-Kontrollausschuß von Halle gemeldet werden. Jede Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenfrau, die begründete Klage gegen Wucher zu führen hat, oder die in Wohnungsangelegenheiten vergeblich an die Tür des Wohnungsamtes pocht, wende sich vertrauensvoll an eines der nachstehend angeführten Hausfrauen-Kontrollausschußmitglieder:

1. Frieda Lehmann, Raffineriestraße 5, Hof, I. Etage.
2. Marie Schmidt, Wilhelmstraße 7, Hof.
3. Marie Mlazeck, Brachwitzer Straße 7.
4. Ida Haensch, Trothaer Straße 48.

Arbeiterfrauen, es geht um Euer Leben, um das Leben Eurer Familie! Der Bourgeoisie ist es gleich, ob Ihr zugrunde geht oder am Leben bleibt. Sie nützt Eure Männer bis zum äußersten aus und wirft sie, wenn sie ausgesogen, beiseite, um wieder neue Arbeitskräfte vor ihren Fronkarren zu spannen. Die Proletarier sind die Macht, sind die Kraft, wenn sie sich gegen die krasse Ausbeutung zusammenschließen, wenn sie sich entschlossen wehren. Zögert nicht! Alle Arbeiterfrauen gemeinsam mit Euren Männern an die Front!

Unterstützt Euren Kontrollausschuß, dann nur ist es ihm möglich, Eure elementarsten Interessen zu wahren!

Hausfrauen-Kontrollausschuß Halle.

Die Werbewoche in Bitterfeld

Eine Bitterfelder Genossin schreibt uns:

Ich habe zum ersten Male eine Werbewoche in der Partei miterlebt und zum erste Male die Einstellung meiner Klassengenossinnen kennen gelernt. Da hört und sieht man so mancherlei, was einem zum Nachdenken Veranlassung gibt. Trotzdem die Frauen am eigenen Leibe Hunger und Not erfahren müssen, trotzdem sie oft nicht wissen, wie sie ihre Kinder ernähren und kleiden sollen, finden sie doch nicht den Mut, den Frauen zu folgen, welche das Grundübel ihres Elends kennen und sich zusammengeschlossen haben, um gegen ihre Unterdrückung zu kämpfen.

Ich fand Frauen, die mir recht gaben. Als ich sie dann aufforderte, der Kommunistischen Partei beizutreten, hatten sie allerlei Ausreden. Sie wissen eben noch nicht, daß sie, um gegen ihr Elend anzukämpfen, sich organisieren müssen.

Als wir in der Werbewoche unsere Plakate bekamen, zogen wir am andern Morgen um 5 Uhr los, nahmen Plakate, Kleister und Pinsel und gingen an die Arbeit. Eine Stunde später schon prangten sie an allen Ecken. Sie verfehlten ihre Wirkung nicht. Alles blieb stehen. Auch Kinder kamen und wollten wissen, was das zu bedeuten habe. Ich habe es ihnen klar gemacht. Die Spießer machten die längsten Gesichter, als sie ihre Schandtaten auf den Plakaten sahen. Doch sie brauchten sich nicht lange zu ärgern, denn Hauptmann Schleich tat ihnen bald einen Gefallen und ließ die Plakate entfernen. Das kann uns aber nicht davon abhalten, immer wieder neue Plakate anzukleben.

Arbeiter und Arbeiterinnen, an Euch liegt es, daß diese Plakate nicht mehr heruntergerissen werden. Sie sind eine wichtige Waffe im geistigen Kampfe gegen den Kapitalismus. Diesen Kampf aber erfolgreich durchzuführen, ist die Aufgabe jedes Arbeiters und jeder Arbeiterin. Schließt Euch zusammen in der Kommunistischen Partei, die einzig und allein die Interessen des Proletariats vertritt.

Schmidt, Bitterfeld.

Tyll Ulenspiegel und Lamm Goedzak

49] Von Charles de Coster

Alba erblickten sie, nicht ohne Bangen, einen nackten Riesen, den Giganten Winter, mit talbem Haar, der auf Eisblöcken saß und sich an eine Eiswand lehnte. In Wasserlachen tummelten sich Bären und Robben um ihn her, eine heulende Herde. Mit heiserer Stimme rief er den Schnee, den Hagel, die kalten Regenschauer, die grauen Wettermolken und die rötlichen, hinkenden Nebel herbei. Desgleichen die Winde, von denen der rauhe Nordwind am stärksten bläst. Und alle tobten zumal an diesem kahlen Orte. Lächelnd über dies Unheil, legte sich der Riese auf Blumen, so unter seiner Hand verwelkt waren, auf Blätter, die sein Odem verdorrt hatte. Dann bückte er sich, scharrte den Boden mit seinen Nägeln auf, biß mit seinen Zähnen hinein und grub ein Loch, um das Herz der Erde zu suchen und es zu verschlingen. Auch wollte er schattige Wälder zu Kohle, Getreide zu Stroh und die furchtbare Erde zu Sand machen. Doch das Herz der Erde war von Feuer, und er wagte es nicht anzurühren und wich scheuslam zurück.

Er thronte als König und leerte seinen Tranbecher inmitten seiner Bären und Robben und der Gerippe all derer, so er zu Wasser und Land und in den Hütten der Armen getötet hatte.

Wohlgemut hörte er die Bären brummen, die Robben schreien, das Totengebein von Mensch und Tier unter den Krallen von Geiern und Raben klappern, so daran nach einem letzten Bissen Fleisch suchten, und hörte die Eisschollen krachen, die im trüben Wasser wiedereinander stießen.

Und die Stimme des Riesen war gleichwie das Brüllen der Orkane, das Tosen der Winterstürme und das Heulen des Windes in den Essen.

„Mich friert und ängstigt", sprach Ulenspiegel.

„Er vermag nichts wider die Geister", antwortete Nele.

Plötzlich entstand ein Aufruhr; die Robben kehrten eilends ins Wasser zurück; die Bären legten vor Furcht die Ohren an und brummten kläglich; und die Raben verschwanden, vor Angst krächzend, in den Wettermolken.

Und Nele und Ulenspiegel vernahmen die dumpfen Stöße eines Sturmbocks wider die Eismauer, an die der Riese Winter sich lehnte. Und die Mauer barst und erbebte in ihren Grundvesten. Aber der Riese Winter hörte nichts und heulte und bellte lustig, füllte und leerte seinen Tranbecher und suchte nach dem Herzen der Erde, um es zu zerreißen, und wagte es doch nicht zu kosten.

Indessen erdröhnten die Stöße stärker und die Mauer barst noch mehr, und der Regen von Eissplittern prasselte ohn Unterlaß um ihn her. Und die Bären brummten allezeit kläglich und die Robben winselten in den trüben Wassern.

Die Mauer stürzte zusammen und der Himmel ward hell. Ein Mann entstieg ihm, nackend und schön, die Hand auf eine güldene Axt stützend. Derselbige Mann war Luzifer, der König Lenz.

Da der Riese ihn sah, warf er seinen Tranbecher weit fort und flehete ihn an, ihn nicht zu töten.

Und von dem lauen Odem des Königs Lenz verlor der Riese Winter jegliche Kraft. Da nahm der König demantne Ketten, band ihn damit und fesselte ihn an den Pol.

Sodann hielt er inne und rief, aber inniglich und brünstig. Und vom Himmel herab kam ein blondhaarig Weib, nackend und schön. Sie trat neben den König und sprach zu ihm:

„Du bist mein Sieger, starker Mann."

Er antwortete:

„So Du Hunger hast, iß; so Du Durst hast, trinke, und so Du Furcht hast, komm nahe zu mir: ich bin Dein Mann."

„Mich hungert und dürstet nur nach Dir", sprach sie.

Und wieder rief der König siebenmal schrecklich.

Und es war ein großes Getöse von Donnern und Blitzen, und hinter ihm entstand ein Baldachin von Sonnen und Sternen. Und sie setzten sich auf Throne.

Darauf riefen der König und sein Gemahl; aber ihr edles Angesicht bewegte sich nicht, noch machten sie eine Gebärde, so ihrer Kraft und ruhigen Majestät widersprach. Und bei diesem Rufen entstand eine wallende Bewegung in der Erde, dem harten Gestein und den Eisblöcken. Und Nele und Ulenspiegel vernahmen ein Geräusch, gleich als ob riesige Vögel die Schale ungeheurer Eier mit Schnabelstieben zerbrüchen.

Und in dieser gewaltigen Bewegung des Bodens, der gleich Meereswogen stieg und sank, waren Formen wie die eines Eies. Plötzlich kamen von allen Seiten Bäume hervor, die ihre dürren Zweige durcheinander wirrten, dieweil ihre Stämme wie trunkene Männer schwankten. Dann wichen sie auseinander und ließen einen weiten leeren Raum zwischen sich. Aus dem wallenden Boden kamen die Geister der Erde, aus der Tiefe des Waldes die Waldgeister, aus dem nahen Meere die Wassergeister.

Ulenspiegel und Nele erblickten da schatzhütende Zwerge, buckligen, plattfüßig und zottig, häßlich und fratzenhaft, Fürsten des Gesteins, Waldmänner, so wie Bäume lebten und an Stelle von Mund und Magen ein Bündel Wurzeln im Gesicht trugen, um dergestalt ihre Nahrung aus der Brust der Erde zu saugen: desgleichen die Herrscher der Bergwerke, welche stumm sind, weder Herz noch Eingeweide haben und sich gleich glänzenden Maschinen bewegen. Da waren Zwerge von Fleisch und Bein, so Eidechsenschwänze und Krötenköpfe hatten und auf dem Kopf eine Leuchte trugen. Sie springen zur Nacht auf die Schultern der trunkenen Wanderer oder furchtsamen Reisenden, springen wieder hinunter, schwenken ihr Lichtlein und führen sie in Sümpfe oder Gräben, denn die armen Wanderer wähnen, daß dieses die Leuchte sei, so in ihrer Behausung brennt.

Da waren auch Blumenmädchen, Blumen von weiblicher Kraft und Gesundheit, nackend und nicht errötend, sondern stolz auf ihre Schönheit und nur in den Mantel ihrer Haare gehüllt. Ihre Augen erglänzten feucht gleichwie Perlmutter im Wasser. Die Haut ihres Körpers war fest, weiß und vom Lichte vergüldet. Aus ihrem roten, halb offenen Munde quoll ein Odem, balsamischer als Jasmin. Sie sind es, die am Abend in Gehegen und Gärten, noch lieber in der Tiefe der Wälder auf schattigen Stegen umherstreifen und verliebt nach irgend einer Mannesseele sahen, um sie zu besitzen. So ein junger Bursch und ein Mägdlein an ihnen vorbeigeht, versuchen sie das Mägdlein zu töten, doch da sie es nicht vermögen, hauchen sie der Lieblichen, die noch widerstrebt, Liebesseelsehnsucht ein, auf daß sie sich dem Geliebten hingebe. Denn alsdann hat die Blumenmaid die Hälfte der Küsse.

Ulenspiegel und Nele sahen auch die Schutzgeister der Sterne, die Geister der kalten und warmen Winde und des Regens vom hohen Himmel herabsteigen; es waren geflügelte Jünglinge, so die Erde betrachten.

Alsdann erschienen allerorten am Himmel die Vögel der Seelen, die zierlichen Schwalben. Als sie ankamen, schien das Licht heller. Blumenmädchen, Steinfürsten, Herrscher der Bergwerke, Waldmänner, Wasser-, Feuer- und Erdgeister riefen zumal: „Licht, Salt! Ruhm dem König Lenz!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230428-14/fragment/page=0006